



**Landkreis
Alzey-Worms**

**Erfahrungsbericht
der
Gleichstellungsbeauftragten**

September 2010 bis Dezember 2012

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Grundgesetz Artikel 3 Abs. 2 | 3 |
| Vorbemerkungen..... | 4 |
| 1. „Der lange Weg zur Gleichberechtigung“ – wichtige Etappen und Ereignisse | 7 |
| Der lange Weg zur Gleichberechtigung ... hätten Sie's gewusst? | 11 |
| 2. Personelle und finanzielle Ausstattung der Gleichstellungsstelle | 13 |
| 3. Unsere Themen von A - Z..... | 14 |
| 4. Gleichstellungsarbeit nach der Gemeindeordnung (GemO) und dem Landesgleichstellungsgesetz (LGG)..... | 17 |
| <i>4.1 Gleichstellungsbeauftragte nach der Gemeindeordnung.....</i> | <i>17</i> |
| <i>4.2 Umsetzung des LGG in der Kreisverwaltung Alzey-Worms</i> | <i>18</i> |
| 5. Sprechstunde/Beratung – daraus entwickelte Aktivitäten und Projekte..... | 20 |
| <i>5.1 Berufliche Integration</i> | <i>20</i> |
| <i>5.2 Trennung/Scheidung.....</i> | <i>22</i> |
| <i>5.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Kinderbetreuung</i> | <i>23</i> |
| <i>5.4 Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexuelle Gewalt (Missbrauch)</i> | <i>25</i> |
| <i>5.5 Migrantinnen.....</i> | <i>30</i> |
| 6. Frauen in Aktion | 34 |
| 7. Angebote für Mädchen - Genderaspekte | 35 |
| <i>7.1 Berufsparcours - Berufsinformationsmesse des Landkreises Alzey-Worms</i> | <i>35</i> |
| <i>7.2 Girls' Day.....</i> | <i>36</i> |
| 8. Kommunalpolitik ist Frauensache..... | 37 |
| <i>8.1 Frauen in der Kommunalpolitik im Landkreis Alzey-Worms.....</i> | <i>40</i> |
| 9. 25 Jahre Frauenbüro/Gleichstellungsstelle..... | 42 |
| Schlussbemerkungen..... | 44 |
| Lösungen – Der lange Weg zur Gleichberechtigung ... hätten Sie's gewusst | 48 |
| Wichtige Internetadressen..... | 50 |

Grundgesetz Artikel 3 Abs. 2

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“



Vorbemerkungen

Als einer der ersten Kreise in Rheinland-Pfalz hat der Landkreis Alzey-Worms am 1. Juli 1987 die Stelle einer hauptamtlichen Frauenbeauftragten als „freiwillige Leistung“ eingerichtet.

Mit der Verankerung des Gleichstellungsauftrages in die Kommunalverfassung wurde 1995 die Rechtsgrundlage für die Einrichtung von Gleichstellungsstellen und Gleichstellungsbeauftragten (wie sie seither genannt werden) gelegt. Damals ein wichtiger frauenpolitischer Schritt.

Zu meinen wichtigsten Aufgaben in den vergangenen nunmehr 25 Jahren gehören der Aufbau eines dichten Frauen-Netzwerkes in unserem Landkreis, intensive Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung durch unterschiedlichste Veranstaltungen. Wichtig dabei ist, frauenpolitische Impulse für die Arbeit anderer zu geben. Kontakte und Kooperationen auf gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Ebenen, ist zentraler Bestandteil des gesetzlichen Auftrags der Gleichstellungsstelle und damit sind auch die Arbeitsschwerpunkte definiert.

Dies gilt sowohl für die Arbeit innerhalb der Kreisverwaltung, als auch auf den Landkreis bezogen. Wir sind stets bemüht Kooperationspartnerinnen und -partner und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Sachen Gleichberechtigung zu finden, was in all den Jahren auch gelungen ist.

Der vorliegende Erfahrungsbericht beschreibt beispielhaft Schwerpunktthemen unserer Arbeit, zeigt stichpunktartig einige Entwicklungen auf und zieht in deren Fortschreibung den einen oder anderen Vergleich zu den Vorberichten. Dadurch werden Tendenzen und Prozesse in der Gleichstellungsarbeit des Landkreises sichtbar und nachvollziehbar. Sie geben auch Anregungen für neue Vorhaben und Projekte.

Dank der guten Unterstützung und Begleitung durch die Lokalpresse wurde und wird unsere Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt und transparent gemacht, diskutiert und rege kommentiert, was uns immer wieder wichtige Impulse vermittelt.

Auf dem „langen Weg zur Gleichberechtigung“, wurde im Landkreis Alzey- Worms eine 25-jährige Strecke zurückgelegt (eine ganze Generation!), an der zahlreiche Mitwirkende beteiligt waren und sind, denen mein herzlicher Dank gilt. Ohne die Unterstützung, die kollegiale Zusammenarbeit, das Interesse, die Ideen, Kritik und Anregungen so vieler engagierter Frauen und auch Männer – ob haupt- oder ehrenamtlich - wäre die Arbeit der Gleichstellungsstelle in diesem Umfang nicht möglich. Denn ein „1 ½ - Frau – Büro“ kann erfahrungsgemäß die Welt nicht alleine verändern (was allerdings manchmal schon erwartet wird ...).

Das hervorragende Klima im Miteinander und die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen sind die wichtigsten Kriterien für die personelle Kontinuität in der Gleichstellungsstelle und den zuversichtlichen Blick in die Zukunft. Es liegt noch viel Arbeit vor uns, denn das Ziel *50 % Frauenanteil – in allen Bereichen der Gesellschaft* - ist noch lange nicht erreicht, auch nach 25 Jahren nicht. Und ehrlich gesagt: Ich habe 1987 bei Amtsantritt gedacht, der Auftrag sei 2012 mit Sicherheit erledigt.

Katharina Nuß
Gleichstellungsbeauftragte

Das waren die Anfänge am 1. Juli 1987: Arbeitsbeginn in einem wörtlich zu nehmenden leeren Büro.

Ansprechpartnerin für die Frauen in Alzey

Katharina Nuß-Orth als Gleichstellungsbeauftragte endlich bestätigt

Alzey - Worms (ZaS) - Am 1. Juli 1987 ist es soweit. An diesem Tag wird Katharina Nuß-Orth ihre Tätigkeit als hauptamtliche Frauenbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms aufnehmen.

Schon im März war der Kreistag einem Antrag der SPD-Fraktion gefolgt und hatte sich einstimmig für die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle ausgesprochen. Gernot Fischer, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion: „Katharina Nuß-Orth ist eine in der Sozialarbeit erfahrene Persönlichkeit. In ihr werden die Frauen eine sachkundige Anwältin ihrer Interessen haben.“

Da freut sich Margit Köhm, engagierte Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen:

„Worüber andere nur reden, das hat die SPD im Kreis Alzey-Worms wahrgemacht. Unsere Frauenbeauftragte wird mitreden und mitentscheiden.“

Und tatsächlich: in Alzey kann die Frauenbeauftragte ganz konkret auf Entscheidungen Einfluß nehmen. Nur der Landrat hat ihr etwas zu sagen. Und der wird Katharina Nuß-Orth nach Kräften unterstützen. Landrat Rolf Rein (SPD): „Ich will dazu beitragen, daß der Gleichstellungsanspruch der Frauen endlich auch verwirklicht wird.“



Katharina Nuß-Orth übernimmt am 1. Juli ihre neue Aufgabe

Impressum

Verantwortlich für die Regionalseite:
Karl Kronauer
6500 Worms
Bebelstr. 65a

„ZaS (Zeitung am Sonntag)“, Mai 1987

Im Miteinander die Stellung der Frauen verbessern

Frauenbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms, Katharina Nuß-Orth, hat Tätigkeit aufgenommen / Regelmäßig Sprechstunden

Am 1. Juli 1987 hat sie ihr vom Kreistag geschaffenes Amt der Frauenbeauftragten des Landkreises Alzey-Worms angetreten: Katharina Nuß-Orth, 33 Jahre alt, von Beruf Diplom-Pädagogin. Die aus Osthofen stammende Wahl-Alzeyerin ist bereits seit neun Jahren bei der Kreisverwaltung in Alzey angestellt. Ihre bisherige Tätigkeit im Pflegekinder- und Adoptionswesen hat sie jetzt mit der sogenannten „Gleichstellungsstelle“ vertauscht. Wie diese Bezeichnung bereits verdeutlicht, will die Frauenbeauftragte keinesfalls die Vorherrschaft der Frauen gegenüber ihren männlichen Artgenossen vorbereiten helfen; ihr geht es lediglich darum, bestehende Defizite hinsichtlich der Gleichberechtigung von Frauen in Beruf und Gesellschaft abzubauen.

In einem Gespräch mit der Allgemeinen Zeitung entwickelte Frau Nuß-Orth ihre Vorstellungen von der künftigen Arbeit. Neben der Kooperation mit Vereinen, Verbänden

und anderen Institutionen wird insbesondere die individuelle Beratung von Frauen einen Schwerpunkt bilden. Das Spektrum reiche von der Beratung von Frauen, die sich am Arbeitsplatz benachteiligt fühlen, bis hin zur Hilfe bei der Suche nach einer Tagesmutter. Daneben will sie aber auch grundsätzliche strukturelle Probleme, wie beispielsweise das Thema „Gewalt gegen Frauen“, anpacken und nach Möglichkeit Projekte und Gruppen unterstützen, die sich bereits solcher Mißstände angenommen haben. So bestünde schon jetzt ein reges Interesse zahlreicher Vereinigungen an der Zusammenarbeit mit der neuen Frauenbeauftragten.

Die innerhalb der Verwaltungshierarchie direkt dem Landrat unterstellte Frauenbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms sieht ihre Tätigkeit als eine weitgehend beratende und vermittelnde. Landrat Rolf Rein betonte in diesem Pressegespräch, daß die Frauenbeauftragte sich in ihrer Arbeit an der

Struktur des Landkreises orientieren müsse. Sie solle der „ruhende Pol“ sein. Zwar verfüge Frau Nuß-Orth über keinerlei Vollzugsmöglichkeiten, doch sei er davon überzeugt, daß sich aus ihrer Tätigkeit auch Initiativen der politischen Gremien des Landkreises entwickeln könnten.

Die Diplom-Pädagogin ist sich darüber im klaren, daß mit radikalem Vorgehen nur wenig zu erreichen ist. Sie gibt daher dem Miteinander den Vorzug gegenüber einem Konfrontationskurs. Die Gefahr der Vereinahmung von irgendeiner radikalen Seite sieht sie nicht. Sie will ihr Amt zwar als ein politisches, keinesfalls aber als ein parteipolitisches verstanden wissen. Über die Erfolgsaussichten ihrer nicht gerade einfachen Aufgabe befragt, gibt sie sich keinerlei Illusionen hin: es werde einer großen Überzeugungsarbeit bedürfen, um im Bereich der Gleichberechtigung etwas bewegen und nachhaltig verändern zu können.

Frau Nuß-Orth hält in ihrem Zimmer im ersten Stock der Kreisverwaltung regelmäßig zweimal wöchentlich Sprechstunden ab, und zwar einmal dienstags vormittags von 9 bis 13 Uhr sowie an einem Nachmittagstermin, der allerdings noch nicht feststeht. Da der Landkreis eine von der Fläche her gesehen große Gebietskörperschaft ist, plant sie außerdem, auch in den Stadt- beziehungsweise Verbandsgemeindeverwaltungen Sprechstunden nach vorheriger Vereinbarung durchzuführen. Selbstverständlich können auch Termine außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. Die Frauenbeauftragte ist unter der Telefondurchwahl (0 67 31) 4 08 - 1 02 erreichbar.

An die Frauenbeauftragte können sich alle im Landkreis lebenden Frauen und Mädchen wenden, die persönliche oder soziale Probleme haben und unbürokratisch Rat und Hilfe suchen.



Die erste Frauenbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms heißt Katharina Nuß-Orth. Sie hat mit Beginn dieses Monats ihre Arbeit aufgenommen und hält regelmäßig Sprechstunden ab. Bild: Merck

(Allgemeine Zeitung vom 8. Juli 1987)

1. „Der lange Weg zur Gleichberechtigung“ – wichtige Etappen und Ereignisse

Die Frauenbewegung in Deutschland ist über 150 Jahre alt. Die erste Generation der Frauenbewegung kämpfte für das Recht auf Bildung und Arbeit für Frauen und um ihre politischen Rechte.

Im Folgenden sind wichtige Etappen, Ereignisse und Gesetze skizziert, die den „langen Weg zur Gleichberechtigung“ in Deutschland aufzeigen und deutlich machen, was Frauen in über 100 Jahren erkämpft haben. Nichts ist selbstverständlich, vieles auch schnell wieder vergänglich. Die Beschäftigung mit Frauen-Geschichte ist spannend und erkenntnisreich, denn: „Es gibt keine Identität ohne Geschichte“ (*Johannes Rau*)

- | | |
|----------------|---|
| Um 1900 | studieren die ersten Frauen an den Universitäten |
| 1908 | erhalten Frauen Zugang zu den politischen Parteien (uneingeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht) |
| 1911 | der erste Internationale Frauentag |
| 1918 | Verankerung des aktiven und passiven Wahlrechts für Frauen in der Weimarer Verfassung. Allgemeines Wahlrecht für Frauen |
| 1949 | garantiert das Grundgesetz die gesetzliche Gleichberechtigung von Frau und Mann |
| 1952 | Mutterschutzgesetz für erwerbstätige Frauen tritt in Kraft |
| 1958 | BGB greift das Gesetz über Gleichberechtigung von Frau und Mann auf: das Recht des Ehemannes, ein Dienstverhältnis seiner Frau fristlos zu kündigen, wird aufgehoben und das Letztentscheidungsrecht des Ehemannes in allen Eheangelegenheiten gestrichen. Frauen dürfen ohne Erlaubnis ihres Ehemannes Führerschein machen |
| 1961 | Elisabeth Schwarzhaupt wird erste Bundesministerin (Gesundheit) |
| 1965 | Für Frauen: Rente ab 60 Jahre möglich |
| 1970 | Frauenfußball-Verbot wird aufgehoben |
| 1971 | „Stern“- Aktion „Ich habe abgetrieben!“ Im Zusammenhang mit der Reform des § 218. Diese Aktionen bestimmten bis 1975 wesentlich das Bild der neuen Frauenbewegung |

- 1972** wird das erste Frauenzentrum in Berlin eingerichtet
- 1972** wird die Rentenversicherung auch für Hausfrauen geöffnet
- 1972** Annemarie Renger wird erste Bundestagspräsidentin
- 1973** Enquetekommission des Bundestages „Frau und Gesellschaft“ – wegbereitend für die Gleichstellungsgesetzgebung
- 1974** Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Wochen straffrei
- 1975** § 218 – Fristenreglung
- 1975** Internationales Jahr der Frau, 1. Weltfrauenkonferenz in Mexiko
- 1975** Bundeswehr öffnet Sanitätsdienst für Frauen
- 1977** erscheint die Zeitschrift “Emma” zum ersten Mal
- 1977** Reform des Ehe- und Familienrechts, Abschied vom Leitbild der Hausfrauenehe. Verzicht auf die Vorgabe von Ehemodellen. Name der Frau kann gemeinsamer Familienname werden. Bei Scheidung gilt nun das Zerrütungs-, nicht mehr das Schuldprinzip
- 1979** Einführung Mutterschaftsurlaub von 4 Monaten
- 1980** Abschlussbericht der Enquetekommission „Frau und Gesellschaft“: die Gleichbehandlung am Arbeitsplatz und das Recht auf gleiches Entgelt wird im BGB festgeschrieben
- 1982** wird das erste kommunale Frauenbüro in Köln eingerichtet
- 1985** Übereinkommen der Vereinten Nationen wird Gesetz: „Jede Form von Diskriminierung von Frauen wird beseitigt.“
- 1986** erhalten Mütter oder Väter ein Erziehungsjahr in der Rente, Bundeserziehungsgeldgesetz tritt in Kraft (Gewährung von Erziehungsgeld und –urlaub)
- 1987** erhält der Landkreis Alzey-Worms eine Frauenbeauftragte
- 1991** Bundeswehr öffnet neben dem Sanitäts- auch den Militärmusikdienst für Frauen
- 1992** Rentenreform – Kindererziehungszeiten auf 3 Jahre verlängert

- 1992** Erziehungsgeld auf 2 Jahre ausgedehnt und verbesserter Kündigungsschutz im Mutterschutzgesetz
- 1993** Deutsche, die im Ausland Kinder sexuell missbrauchen, können in Deutschland strafrechtlich verfolgt werden
- 1993** Heide Simonis wird erste Ministerpräsidentin eines Bundeslandes
- 1994** Grundgesetzergänzung: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“
- 1994** Gemeindeordnung: Gleichstellungsstellen in Verbandsgemeinden
- 1994** Familienrechtsgesetz: Eheleute können ihren bisherigen Namen behalten
- 1995** Landesgleichstellungsgesetz Rheinland-Pfalz LGG
- 1996** Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz ab 3 Jahre
- 1998** wird Vergewaltigung in der Ehe unter Strafe gestellt
- 1999** beschließt der rheinland-pfälzische Landtag, sich mit eigenem Interventionsprojekt aktiv gegen häusliche Gewalt einzusetzen
- 1999** Einführung von Gendermainstreaming als Methode
- 2000** RIGG – Rheinlandpfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen – landesweiter „Runder Tisch“
- 2000** eigenständiges Aufenthaltsrecht für ausländische Ehegatten nach zwei Jahren. In “besonderer Härte” (wie Gewalt)– sofort
- 2001** wird im Landkreis Alzey-Worms ein „Runder Tisch“ installiert, um Gewalt in engen sozialen Beziehungen entgegenzuwirken
- 2001** eingetragene Lebenspartnerschaften für homosexuelle Paare
- 2001** Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei der Bundeswehr – gilt für alle Laufbahnen uneingeschränkt
- 2001** Bundeserziehungsgeldgesetz: Auch Väter haben Recht auf Teilzeitarbeit
- 2002** Gewaltschutzgesetz – mit mehr Rechten für die Opfer

- 2002** Gesetz zur Verbesserung der Rechtsverhältnisse von Prostituierten tritt in Kraft
- 2005** TAG – Tagesbetreuungsausbaugesetz verbessert die Betreuungsangebote für Kinder aller Altersstufen
- 2005** Interventionsstelle (IST) zur Unterstützung von Opfern häuslicher Gewalt nimmt in Alzey ihre Arbeit auf
- 2005** erste Kanzlerin der BRD tritt ihr Amt an
- 2005** Bundestag beschließt Gesetz gegen Psychoterror „Stalking“
- 2006** das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz AGG tritt in Kraft
- 2006** In Rheinland-Pfalz: Beitragsfreiheit für letztes Kindergartenjahr
- 2007** In Rheinland-Pfalz: Beitragsfreiheit für 3 und 4 Jährige
- 2007** das einkommensorientierte Elterngeld löst das Erziehungsgeld ab
- 2010** In Rheinland-Pfalz: Rechtsanspruch auf Kindergartenplatz und Beitragsfreiheit ab 2 Jahre
- 2010** Steuerliche Gleichstellung von eingetragenen Lebenspartnerschaften im Erbschaftsrecht
- 2010** Urteil des Bundesverfassungsgerichtes: Rechte unverheirateter Väter werden gestärkt
- 2012** Familienpflegezeitgesetz tritt in Kraft (zur Vereinbarung von Pflege und Beruf)

Der lange Weg zur Gleichberechtigung ... hätten Sie's gewusst?

(Lösungen Seite: 48)

1. Wann durften in Deutschland die ersten Frauen studieren?
 1870 1900 1914
2. Wann erhielten Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht?
 1873 1905 1918
3. Wann haben Frauen im Fürstentum Liechtenstein das Wahlrecht erhalten?
Anhaltspunkt: Türkei: 1934
 1925 1968 1984
4. Bis wann war es dem Ehemann erlaubt, das Arbeitsverhältnis der Ehefrau ohne deren Wissen zu kündigen?
 1910 1947 1958
5. Bis wann durften verheiratete Frauen nicht über eigenes Vermögen verfügen (es wurde mit der Eheschließung automatisch dem Mann überschrieben)?
 1870 1919 1958
6. Aus wie vielen der etwa 400 Ausbildungsberufe wählen über die Hälfte der Mädchen ihren Traumjob?
 10 75 180
7. Wie hoch ist der Durchschnittsverdienst von Frauen im Vergleich zu dem der Männer? Frauen verdienen
 genauso viel ca. 10 % weniger ca. 22 % weniger
als Männer
8. Wie viele Frauen sind mindestens einmal im Leben von Gewalt durch den Ehemann oder Partner betroffen?
 jede 3. Frau jede 5. Frau jede 10. Frau
9. Wann wurde das Familiennamensrechtgesetz dahingehend geändert, dass die Ehegatten ihren jeweiligen Geburtsnamen behalten können?
 1984 1993 2001
10. Wann wurde die Vergewaltigung auch innerhalb der Ehe strafbar?
 1973 1985 1997
11. Wie viele weibliche Mordopfer wurden von ihrem Partner oder Ehemann umgebracht?
 ca. 10 % ca. 50 % ca. 66 %

12. Wann gab es in Deutschland die erste Ministerpräsidentin?
 1967 1985 1993
13. Wie viele Frauen sitzen im Kreistag Alzey-Worms (46 Mitglieder)?
 11 17 23
14. Wie viele Frauen sitzen im Kreisausschuss, dem wichtigsten Ausschuss (14 Mitglieder)?
 1 3 7
15. Wie viele Abteilungsleiterinnen gibt es bei der Kreisverwaltung Alzey-Worms (8 Abteilungen)?
 0 1 4
16. Wann öffnete die Bundeswehr neben dem Sanitätsdienst auch den Militärdienst für Frauen?
 1975 1991 2002
17. Wann hob der deutsche Fußballbund das Fußballverbot für Frauen auf?
 1954 1963 1970
18. Der Mädchenanteil unter den AbiturientInnen beträgt 53,3 %. Der Frauenanteil an ProfessorInnenstellen
 18 % 29 % 48 %
19. In Rheinland-Pfalz liegt im Jahr 2012 die Durchschnittsrente für
Frauen bei
 429,57 € 697,46 € 912,16 €
Männer bei
 845,32 € 1013,52€ 1456,22 €
20. Haben MinijobberInnen Anspruch auf bezahlten Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?
 ja nein
21. Bis wann war es dem Ehemann gestattet, allein über Wohnort und Lebensstil der Familie (und damit der Ehefrau) zu bestimmen?
 1917 1940 1958
22. Die grundgesetzlich garantierte Gleichstellung von Frauen und Männern gilt seit
 1949 1958 1972

2. Personelle und finanzielle Ausstattung der Gleichstellungsstelle

- Die Gleichstellungsstelle/ Frauenbüro ist mit

1 Vollzeitstelle Gleichstellungsstelle/ Gleichstellungsbeauftragte
(Katharina Nuß)

Die Begriffe Frauenbüro, Gleichstellungsbeauftragte Gleichstellungsstelle werden synonym verwendet, sie haben sich im Lauf der Jahre so etabliert.

1 Teilzeitstelle Verwaltungskraft (50% der tariflich vereinbarten Arbeitszeit,
(Doris Marter)

ausgestattet.

Die Stunden sind seit April 2002 wie folgt verteilt:

1 Teilzeitstelle Gleichstellungsbeauftragte = 75 % der tariflich vereinbarten vollen Arbeitszeit

1 Teilzeitstelle Verwaltungskraft = 75 % der tariflich vereinbarten vollen Arbeitszeit

- Der Haushaltsansatz der Gleichstellungsstelle ist seit 1989 unverändert.
- Die vielfältigen Veranstaltungen und Angebote des Frauenbüros sind möglich, da es uns gelingt Zuschüsse zu akquirieren und Synergieeffekte durch Kooperationen zu erzielen.

Unsere Fortbildungsveranstaltungen

- *Kommunalpolitik ist Frauensache,*
- *Berufsparcours für Mädchen und Neue Wege für Jungs,*
- *Girls Day,*
- *Mädchenaktionstage,*
- *Aktionen des „Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“,*
- *Mentoringprojekt: „Wir machen halbe/halbe! – Frauen in die Kommunalpolitik“*

werden vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugendliche und Frauen und vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz, in erheblichem Umfang gefördert. Dadurch werden die vielfältigen Angebote ermöglicht.

3. Unsere Themen von A - Z

Vielfältige, sehr unterschiedliche Themen wurden und werden von der Gleichstellungsstelle bearbeitet. Das Spektrum umfasst alle gesellschaftlichen Bereiche, die in irgendeiner Form Gleichstellung berühren. Zu allen von A-Z aufgelisteten Begriffen fanden im Landkreis Alzey-Worms Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Seminare, Vorträge u.v.m. statt. Es wurden dabei Projekte ins Leben gerufen und Themen ins öffentliche Bewusstsein gerückt, die alle eines gemeinsam haben: den weiblichen Blick auf das Thema. Dabei wurde das Ziel verfolgt, in Sachen Gleichberechtigung weitere Fortschritte zu erzielen, Impulse zu geben und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu gewinnen oder das eine oder andere „Aha-Erlebnis“ auszulösen.

Oft werden Frauenbüros auf ihre - sicherlich auch wichtige - Beratungstätigkeit reduziert. Die Themenübersicht aber zeigt, wie umfangreich das Aufgabenspektrum ist, dass die Gleichstellungsstelle in *alle* Lebens-Bereiche wirkt und *alle* Frauen und viele Männer anspricht. Eben alle Menschen, die an einer gesellschaftlichen Weiterentwicklung in Richtung Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Frauen und Männern interessiert sind und etwas - vor allem sich - verändern wollen, sich von alten Rollenklischees verabschieden und in einen Geschlechterdialog treten möchten.

Neben den Entwicklungen im persönlichen Bereich sind natürlich die strukturellen Veränderungen in der Region für eine gelungene Gleichstellungspolitik unabdingbar.

Alleinerziehende, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, Altersvorsorge, Altersarmut, Ausschüsse, Arbeitszeitreglung, Arbeitskreise, Arbeitslosigkeit

Bauen und wohnen, Behinderte Frauen
Beratungen, Berufsinformationsmesse, Bewertungskommission,
Bewerbungsverfahren, Bewerbungstraining, Berufsgruppen, Bildungsträger,
Bundesarbeitsgemeinschaft

Chancengleichheit, Coaching, Computerkurse

Demografischer Wandel, Depression, Diskriminierung

Ehrenamt, Erwerbstätigkeit, Existenzgründung, Europäische Charta, Erzählcafe,
Essstörungen, Ehrenmorde, Elternzeit, Einzelfallhilfe, Elternarbeit, Ehrungen,
Equal Pay Day

Fortbildungen, Frauen in Führungsposition, Fachtagungen, Frauenforschung, Frauenfrühstück, Frauenverbände, Fahnenaktion – „Nein zu Gewalt“, Feminismus, Festival der Musikantinnen, Frauen in Aktion, Frauenbewegung, Frauenfrühstück, Frauenhäuser, Frauenzentrum, Frauengesundheit, Frauenpolitischer Salon, Frauenförderplan, Fördermittel, FIPP (Frauen in Politik und Planung), FiT (Frauen in Teilzeit), Frauenprojekte

Gemeindeordnung - Gleichstellungsbeauftragte, Generationendialog, Gewaltschutzgesetz, Gewalt in engen sozialen Beziehungen
Gender-Mainstreaming, Geschichte, Geschlechterdialog, Gesundheit, Girls' Day, Gleichstellungspolitik, Gremienarbeit

Häusliche Gewalt, Hilfe für Mädchen und Frauen, Homosexuelle Paare

Interkulturelle Arbeit, Internationaler Frauentag, In aller Frauen Länder, Integration, Informationen

Jungs auf neuen Wegen, Jugendarbeit

Kinderbetreuung, Kindergrabfeld „Sternenwiese“, Kindeswohl, Kreativität, Kultur, Kunst, Kabarett, Kopftuchdiskussion, Krisenintervention, Kommunalpolitik ist Frauensache, Kommunikation, Koordination

Landesarbeitsgemeinschaft, Landesgleichstellungsgesetz, Labyrinth, Leistungs-entgelt, Lesungen, Literatursalon

Mädchenarbeit, Mentorinnenprojekt, Mobbing, Männergruppen, Mediation, Mehrgenerationenhaus, Migration, Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung Alzey-Worms, Modellprojekt „Mädchenzimmer - Berufsparcours“

Nachwuchsförderung, Netzwerke

Opferschutz, Öffentlichkeitsarbeit, Obdachlose Frauen

Prävention, Pflegende Frauen, Praktikantinnen, Plan-W,

Querschnittsaufgabe: Gleichstellung, Quoten, Qualifikation, Qi Gong

RUN-IN, Rhein Hessische Identität, Regionaler Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Rente, Rollenverhalten und Rollenbilder, Religionen, Rhetorik

Seminare, Sprache, Schulunterricht, Strukturen ändern, Seniorinnen, Selbstverteidigung, Selbsthilfegruppen, Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Sexueller Missbrauch, Sexuelle Gewalt, Stalking

Tagesmütter, Täterberatung, Tarifrecht, Trennung – Scheidung

Unterhaltsrecht, Unternehmerinnen-Netzwerk, Unterstützung, Umgangsrecht

Verbände, Vernetzung, Vorträge, Volkshochschule, Vereine, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Visionen

Wiedereinstieg ins Berufsleben, Weiblicher Blick auf die Welt, Weiterbildungsbeirat, Wendo, Werbung

X weitere Themen...

Y hatten wir nicht...

Zusammenarbeit, Zwangsheirat, Zeitzuginnen, Zeitmanagement, Zeitung,
Zukunftsziel 50 ♀ : 50 ♂ in allen Bereichen

4. Gleichstellungsarbeit nach der Gemeindeordnung (GemO) und dem Landesgleichstellungsgesetz (LGG)

4.1 Gleichstellungsbeauftragte nach der Gemeindeordnung

Die Verbandsgemeindeverwaltungen und kreisangehörigen Städte haben seit 1994 die Aufgabe Gleichstellungsstellen einzurichten bzw. Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen (vgl. GemO § 2 Abs. 6 und VV zu § 2 Abs. 3 ff).

Im Landkreis Alzey Worms sind acht Gleichstellungsbeauftragte bestellt: alle im Ehrenamt mit einer Aufwandsentschädigung in Höhe von 50,- € monatlich, pro 10.000 Einwohnerinnen/Einwohnern. Die Berechnung der Aufwandsentschädigung entspricht den Empfehlungen der kommunalen Spitzenverbände. Die umfangreichen Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten gleichen denen der hauptamtlich tätigen (vgl. Aufgabenkatalog der GemO) und sind im Ehrenamt in diesem Umfang nicht zu erfüllen.

Deshalb haben sich die Frauen auf den für sie leistbaren Rahmen beschränkt, bieten zum Teil Sprechstunden an, führen Veranstaltungen durch, werden zu Ratsbeschlüssen gehört und führen gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises durch.

Wir haben von Anfang an eine Arbeitsgemeinschaft aller Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis angeboten mit der Absicht, Austauschmöglichkeiten zu eröffnen, die eigenen Rahmenbedingungen und das Arbeitsprofil zu klären sowie Informationen weiterzuleiten. Ein wichtiges Anliegen ist auch, die Arbeit zu vernetzen und Kooperationen zu organisieren.

Es erweist sich jedoch als schwierig, den Arbeitskreis am Leben zu erhalten. Oftmals können aus Zeitgründen Termine nicht wahrgenommen werden (einige der Gleichstellungsbeauftragten sind erwerbstätig) oder die personelle Kontinuität ist durch Fluktuation nicht gewährleistet, so dass sich die Gruppe immer wieder neu finden muss.

Punktuell ergeben sich vor Ort Kooperationen mit den Gleichstellungsbeauftragten im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Frauen in Aktion* und beim *Runden Tisch*, sowie bei Aktivitäten zum Girls Day.

Zurzeit sind alle acht Positionen bei den Verbandsgemeinden und Städten im Landkreis besetzt:

| | | | |
|-----------------|---------------------|---------------|-------------------|
| Stadt Alzey: | Karin Krippert | VG Monsheim: | Nina Antony |
| Stadt Osthofen: | Hilde Becker-Blümel | VG Westhofen: | Doris Jung |
| VG Alzey- Land: | Andrea Barthel | VG Wöllstein: | Anja Reinert-Henn |
| VG Eich: | Ursula Orth | VG Wörrstadt: | Christine Geiger |

4.2 Umsetzung des LGG in der Kreisverwaltung Alzey-Worms

Das Landesgleichstellungsgesetz (LGG) von 1995 beschreibt - neben der Fortschreibung eines Förderplanes - eine Reihe verwaltungsinterner Maßnahmen mit dem Ziel, „Frauen zu fördern und bestehende Benachteiligungen von Frauen abzubauen“ (§ 1 LGG).

Aufgrund der hauptamtlichen Besetzung der Stelle der Gleichstellungsbeauftragten, ist die Wahrnehmung der Aufgaben nach Landkreisordnung und LGG bei der Kreisverwaltung Alzey-Worms in Personalunion möglich.

Als Vertretung der Gleichstellungsbeauftragten im Verhinderungsfall ist seit 9. Januar 2009 Amtsärztin Andrea Maurer bestellt.

Derzeit erarbeitet die Landesregierung eine Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes. 17 Jahre LGG haben landesweit in der öffentlichen Verwaltung nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt, zumal das Gesetz keine Sanktionsmöglichkeiten vorsieht. Führungspositionen sind nach wie vor nur unzureichend von Frauen besetzt, die Aufstiegschancen in der Verwaltung lassen noch immer zu wünschen übrig und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die daraus resultierende Teilzeittätigkeit ist noch immer vorrangig „Frauensache“, was Führungsaufgaben ausschließt.

Bereits bei Einrichtung der Gleichstellungsstelle im Jahr 1987 wurden damals in einer Dienstanweisung die Kompetenzen der Gleichstellungsbeauftragten bei hausinternen Entscheidungen geregelt. Die spätere gesetzliche Regelung wurde also in der Kreisverwaltung bereits angewandt, so dass die bewährte Praxis mit dem LGG weitergeführt wurde.

Der Gleichstellungsstelle werden alle Organisations- und Personalentscheidungen schriftlich zur Zustimmung vorgelegt. Die Gleichstellungsbeauftragte ist von Stellenausschreibung bis Vorstellungsgespräch in Personalentscheidungen eingebunden. Sie ist außerdem Mitglied der verwaltungsinternen Bewertungskommission und beratendes Mitglied in der Entgeltkommission.

Mit Mitarbeiterinnenversammlungen und hausinternen Seminaren in Teilzeit bieten wir den Kolleginnen im Haus, häufig auch in Kooperation mit der Stadtverwaltung Alzey und VG Alzey-Land, frauenspezifische Fortbildung an, wobei auch ausdrücklich beurlaubte Kolleginnen einbezogen werden.

An der Fortschreibung des Frauenförderplans, ebenfalls Bestandteil des LGG, ist die Gleichstellungsstelle beteiligt – den Plan, der für den gleichen Berichtszeitraum gesondert vorgelegt wird, erstellt das Personalreferat der Kreisverwaltung. Die oben erwähnten Veranstaltungen für Mitarbeiterinnen sind Bestandteil des Maßnahmenkatalogs des Frauenförderplans.

Zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie bieten wir in enger Kooperation mit dem Personalrat seit 2008 Ferienbetreuung für Kinder des Kreisverwaltungspersonals an. 3 Wochen im Jahr – verteilt auf die Sommer-, Herbst- und Osterferien werden ca. 20 Kinder der Beschäftigten im Grundschulalter ganztags betreut, während ihre Eltern arbeiten.

Besonders erwerbstätige Eltern von Grundschulkindern stehen vor dem Problem nur über 6 Wochen Jahresurlaub zu verfügen, ihre Kinder allerdings haben ca. 12 Wochen Ferien. Besonders im Grundschulalter besteht also Betreuungsbedarf. Die Betreuungs- und Verpflegungskosten werden auf die Eltern umgelegt.

Das Ferienprogramm ist zu einem festen Bestandteil der flankierenden Förderplanmaßnahmen geworden und stößt beim Personal auf hohe Akzeptanz. Die Kreisverwaltung als Arbeitgeberin leistet damit einen beispielhaften Beitrag zur Familienfreundlichkeit der Verwaltung.

Im Rahmen unserer Arbeit nach dem LGG gehört es zu unseren alltäglichen Aufgaben Ansprechpartnerin für Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung zu sein und zu Problemlösungen beizutragen. Das wichtigste Prinzip unserer Beratung (gilt für alle, die unser Büro aufsuchen) ist garantierte Vertraulichkeit und Verschwiegenheit, sowie genaue Absprache aller weiteren Schritte mit den Betroffenen.

Die Beteiligung der Gleichstellungsstelle bei Personalentscheidungen funktioniert frühzeitig, reibungslos und sehr vertrauensvoll.

Mit dem Personalrat – der ebenfalls beteiligt wird – stehen wir im regelmäßigen Austausch und arbeiten sehr kollegial zusammen, was zu einvernehmlichen Entscheidungen führt.

In all den Jahren der hausinternen Zusammenarbeit ist es zu keinen nennenswerten Konflikten gekommen, was u.E. an dem guten Miteinander von Behördenleitung, Personalverwaltung, Personalrat und Gleichstellungsbeauftragter, der vertrauensvollen Kooperation und dem positiven Klima in der Kreisverwaltung liegt.

Was allerdings das Ergebnis von 15 Jahren Frauenförderplan angeht bleibt festzuhalten, dass es bislang nicht gelungen ist, einen 50% Frauenanteil auf allen Ebenen zu erreichen. Die Führungspositionen der Kreisverwaltung sind nach wie vor in Männerhand und die Annahme, dass nach einer gewissen Zeit weiblicher Nachwuchs „automatisch“ Führungsaufgaben wahrnimmt, ist nicht eingetreten. Durch die Abflachung der Verwaltungshierarchie und den Wegfall von früheren Abteilungen durch Zusammenschluss, sind sogar Führungspositionen, die von Frauen besetzt waren weggefallen. Wir haben heute von den 8 Abteilungen nur noch eine Abteilungsleiterin zu verbuchen. Will man Frauen in Führungspositionen haben, sind gezielte Fördermaßnahmen, frühzeitige Führungsqualifikationen und Fortbildungsangebote erforderlich, sowie die Bereitschaft Führungsaufgaben in Teilzeit sowohl für Frauen als auch für Männer anzubieten.

5. Sprechstunde/Beratung – daraus entwickelte Aktivitäten und Projekte

Im ersten Bericht unseres Büros 1987 - 1989 ist die Beratung bereits als wichtiger Bestandteil der Arbeit beschrieben. Daran hat sich in all den Jahren nichts geändert. Das Sprechstundenangebot hat nach wie vor seinen festen Stellenwert in unserem Aufgabenspektrum und wird von Frauen jeden Alters und aus allen sozialen Schichten wahrgenommen. Die Anzahl der Beratungsfälle im Frauenbüro ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Das liegt an der Ausweitung und Verbesserung der Beratungsinfrastruktur in unserem Landkreis, was letztlich auch ein Ergebnis unserer Netzwerkarbeit ist. Die Gleichstellungsstelle greift Einzelfälle auf, um strukturelle Veränderungen und Entwicklungen im Landkreis voranzubringen. Die Beratungsthemen sind im Wesentlichen die Gleichen geblieben:

- Berufliche Integration
- Trennung - Scheidung
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Kinderbetreuung
- Gewalt in engen sozialen Beziehungen/sexuelle Gewalt
- Migration/Integration

Die Beratung folgt der Intention, den Frauen (und wenigen Männern, die zur Gleichstellungsstelle kommen) *Hilfe zur Selbsthilfe* aufzuzeigen und sie, sofern nötig, an die für sie zuständigen Beratungsstellen zu vermitteln. Diese können dann eine längerfristige Betreuung übernehmen, denn ein Frauenbüro leistet zwar erste Einzelfallhilfe hat aber den Auftrag, aus den Beratungserfahrungen strukturelle Veränderungen auf den Weg zu bringen und in diesem Sinne politisch tätig zu werden.

Wir können kurzfristig Beratungstermine vereinbaren, was den Ratsuchenden sehr entgegen kommt. Vertraulichkeit -und auf Wunsch auch Anonymität- werden im Frauenbüro garantiert.

Statt detailliert auf Beratungsthemen einzugehen, sollen in Stichworten einige Tendenzen beschrieben werden. Ferner wird anhand von Projekten, die wir (mit)initiiert haben, aufgezeigt, wie sich eben dieser politische Auftrag *Strukturen* zu verbessern und zu verändern im Landkreis Alzey-Worms auswirkt.

5.1 Berufliche Integration

Hier sind es überwiegend Berufsrückkehrerinnen nach der Familienphase und Frauen, die aufgrund ihres Alters (über 40 Jahre) auf eine erschwerte Arbeitsmarktsituation stoßen, d.h. dass sie - wenn überhaupt - nur eine Anstellung unterhalb ihrer Qualifikation bzw. auf 450 € Basis finden. Ebenfalls häufig finden sich Fragen zu Mutterschutz, Erziehungsgeld, Erziehungszeit, Problemen am Arbeitsplatz, Rechte von Minijob-Kräften, Kinderbetreuungsschwierigkeiten.

Das **Orientierungsseminar für Familienfrauen**, das über 20 Jahre in Alzey und 15 Jahre in Trägerschaft des Bildungswerks des Alzeyer und Wormser Handwerks gGmbH angeboten wurde, findet derzeit leider nicht statt, da das Bildungswerk seine Tätigkeiten nicht weiter führen kann. Es ist zu hoffen, dass Ersatz gefunden wird, denn dieses Seminar eröffnete jährlich 40 Frauen in 2 Teilzeitkursen Möglichkeiten, sich nach der Familienphase beruflich neu zu orientieren, mit Betriebspraktika Einblicke in den Berufsalltag zu gewinnen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erproben. In den Jahren seines Bestehens ist zahlreichen Frauen der Wiedereinstieg in den Beruf und damit ein Stück eigener sozialer Absicherung gelungen.

Ein insbesondere für alleinerziehende Frauen bedeutsames Projekt ist die Maßnahme **„FIT“** (Frauen in Teilzeit), die vom CJD Alzey angeboten wird. Hier können alleinerziehende Frauen eine betriebliche Ausbildung/Umschulung absolvieren. Die wöchentliche Ausbildung – bzw. Umschulungszeit beträgt 30 Stunden, die Gesamtdauer liegt zwischen 30 und 42 Monaten und die Abschlussprüfung wird vor den zuständigen Kammern abgelegt. Die Maßnahme richtet sich an Frauen, die Arbeitslosengeld II beziehen, alleinerziehend sind und keine Berufsausbildung haben oder in ihrem erlernten Beruf nicht mehr arbeiten können. Während der Maßnahme wird auch für Kinderbetreuung gesorgt.

Mit der **„Initiative Wiedereinstieg“** werden familienbewusste, kleine und mittelständische Betriebe in Rheinhessen angesprochen, die Wieder-einsteigerinnen eine Anstellungschance bieten. Die Erkenntnis, dass Firmen, die familienbewusst arbeiten, davon profitieren, hat sich durchgesetzt: u.a. erzielen sie eine höhere Produktivität, eine größere Personalfriedenheit und damit eine höhere Bindung von Fachkräften. Familienfreundlichkeit wird als Gewinn für den Betrieb erachtet und rechnet sich langfristig. Die „Initiative Wiedereinstieg“ wird vom Bildungsträger CJD begleitet und neben anderen von den Landkreisen Alzey-Worms, Mainz-Bingen, der Bundesagentur für Arbeit und den Frauenministerien von Bund und Land gefördert. Die teilnehmenden Frauen werden intensiv beim Wiedereinstieg begleitet und geschult und auch ihr soziales Umfeld wird eingebunden.

Diese Maßnahmen sind Beispiele, wie aus den Erfahrungen, die aus der Beratung der Gleichstellungsbeauftragten gewonnen werden, Kooperationen mit Arbeitsagentur, Frauenministerium, Bildungsträgern entstehen, die in Projekte münden. Davon profitieren viele Frauen über den Einzelfall hinaus und Strukturen können im Landkreis verändert werden.

5.2 Trennung/Scheidung

Hier sind es allgemeine Fragen und Problemfelder, wie das Hineinrutschen in Arbeitslosengeld II, Hartz IV, materielle Absicherung, die Auswirkungen des neuen Unterhaltsrechts, Kindesunterhalt, Besuchskontakte, alleinerziehend sein, emotionale Krisen u.v.m. Aber auch Gewalt in engen sozialen Beziehungen spielt hier eine wichtige Rolle. Die Trennungs- und Scheidungsberatung beim Jugendamt, Trennungskinder-Gruppen beim Diakonischen Werk, Selbsthilfegruppen im Frauenzentrum, Alleinerziehendengruppen bei Caritas und im Mehrgenerationenhaus, Schuldnerberatung des Roten Kreuzes, Interventionsstelle IST, Tagespflege, sozialer Dienst des Jugendamtes sind wichtige Bausteine, decken aber aufgrund der stetig wachsenden Zahlen der sich trennenden Paare den Bedarf nach Unterstützung und Beratung und Begleitung im Trennungsprozess nicht ab.

Wir haben bereits in früheren Berichten auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich im gesamten Kreisgebiet mit der Problematik zu beschäftigen. Der Bedarf ist weiter gestiegen, die Zahlen der Trennungen (auch die der eheähnlichen Gemeinschaften) steigen in den Amtsgerichtsbezirken Alzey und Worms weiter an. Gleichzeitig sinkt die Zahl der „gütlichen und einvernehmlichen Trennungen“, anders ausgedrückt, die Qualität der Auseinandersetzungen ist eine andere geworden – gerade wenn es um strittige Auseinandersetzungen im Umgangsrecht mit den Kindern und um Unterhalt geht.

Der aktuellen Beschlüsse des Europäischen Gerichtshofs und des Bundesverfassungsgerichts zur Stärkung der Rechte nicht verheirateter Väter hat zur Folge, dass zahlreiche Anträge auf gemeinsame elterliche Sorge beim Jugendamt und Gericht eingehen – mit entsprechend hohem Beratungsbedarf und Konfliktschlichtung.

Eine gravierende Neuerung ergab sich durch die Novellierung des Unterhaltsrechts im Jahre 2008. Danach steht der Ehefrau – je nach Einzelfall max. 3 – 5 Jahre Unterhalt zu, was in der Praxis weitreichende Konsequenzen für die finanzielle Versorgung von Frauen hat: vom aktuellen Unterhalt – zur Verpflichtung zur Erwerbstätigkeit – bis zur Altersabsicherung. Das Gesetz geht von einem emanzipatorischen Ansatz von gleicher Unabhängigkeit der Ehepartner aus. Junge Menschen, die jetzt eine Ehe schließen, wissen darum und können sich vor der Eheschließung vertraglich absichern oder Vereinbarungen treffen. Bei sog. Althehen, die im Vertrauen auf eine „Versorgungsehe“ nach dem klassischen Familienmodell geschlossen wurden (Ehemann – Vollzeitverdiener, Ehefrau erzieht Kinder = zu Hause, arbeitet allenfalls nach Familienphase Teilzeit) sieht das anders aus. Im Falle einer Scheidung sind diese Frauen finanziell nicht mehr abgesichert. Ihre Integration in den Arbeitsmarkt gestaltet sich nach oft jahrelanger Familienarbeit als äußerst schwierig und ist im Alter von 50 plus gar aussichtslos (eine große Herausforderung für die Wiedereinstiegsseminare!) – wird aber vom Gesetzgeber erwartet. Sehr häufig bleibt hier nur Hartz IV und Altersarmut ist vorprogrammiert.

Die Gleichstellungsstelle ist Mitglied im Arbeitskreis *Trennung und Scheidung* des Amtsgerichtes Alzey, dem Netzwerk von Fachleuten verschiedener Professionen, die mit dem Thema befasst sind.

In unserer Veranstaltungsreihe *Frauen in Aktion* bieten wir regelmäßig Veranstaltungen zu *Mediationsverfahren, Scheidung ohne Zoff und Vorträge zum neuen Unterhaltsrecht* an, die allen interessierten Frauen und Männern kostenlos offen stehen.

5.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Kinderbetreuung

Im Bereich Kinderbetreuung sind in den vergangenen Jahren im Kreisgebiet enorme Fortschritte erzielt worden. Im 1. Bericht des Frauenbüros waren im Landkreis Alzey-Worms 63 (!) Ganztagskindergartenplätze für Kinder ab 3 Jahren ausgewiesen (50 in Alzey, 13 in Osthofen). Krippen- und Hortplätze fehlten ganz. In der politischen Diskussion um Ausweitung des Kinderbetreuungsangebotes wurde damals häufig deren Notwendigkeit angezweifelt – gerade unter finanziellen Aspekten. Die Grundsatzfrage „Sollen Mütter kleiner Kinder arbeiten (können/müssen/dürfen)?“ wurde kontrovers und ideologisch diskutiert. Kinderbetreuung war eindeutig den Müttern zugeordnet. *Väterverantwortung/ Rollenverhalten/ den Frauen die halbe Welt – den Männern die halbe Familie* waren gerade in den ersten Jahren des Frauenbüros häufige Vortragsthemen – es wurde heiß diskutiert.

Mittlerweile ist die gesellschaftliche Entwicklung zum entscheidenden Faktor in Bezug auf Betreuungsangebote geworden. Es ist einerseits über alle Parteigrenzen hinweg Konsens, dass Ganztagsbetreuungsangebote gesellschaftlich notwendige Antworten auf die Veränderungen sind, dass es sich Frauen schlichtweg nicht mehr leisten können, über Jahre aus dem Berufsleben auszuschneiden – und es aufgrund ihrer Ausbildung und Freude am Beruf auch nicht wollen! Andererseits setzt die Politik durch Entscheidungen wie das Betreuungsgeld frauenpolitisch höchst umstrittene Entscheidungen um.

Im aktuellen Kindertagesstätten- Bedarfsplan des Kreises vom 01.01.2012 sind folgende Zahlen ausgewiesen:

| | |
|------------------------|--|
| Ganztagsplätze: | 2051 (2010: 1.665, 2007: 1177) |
| Krippenplätze: | 1014 (2010: 745 ,2007: 425) |
| Hortplätze: | 180 (2010: 242 ,2007: 215) Rückläufig durch Ganztagschule |
| Kinder in Tagespflege: | 149 (2010: 157 , 2007: 130) |

Dennoch bestehen nach wie vor große Defizite in der Betreuung von Kleinkindern bis 3 Jahre und Betreuungsangeboten außerhalb der Regelzeiten. War es bis vor einigen Jahren eher „Regelfall“, dass die meisten Mütter Erziehungszeit (damals Erziehungsurlaub) nehmen und ihr Kind in den ersten Lebensjahren selbst betreuen, so ist eine steigende Zahl von Müttern zu beobachten, die sich gar keine Erziehungszeit – sprich Verdienstausschlag – leisten können und eine steigende Zahl

von Frauen, die befürchten, durch Erziehungszeit den Anschluss im Beruf zu verpassen. Die bundesweit getroffene Feststellung, dass gut ausgebildete, beruflich hochqualifizierte Frauen die Familienphase (so es denn überhaupt eine gibt) möglichst kurz halten wollen, trifft auch auf unseren Landkreis zu – Tendenz steigend.

Mit der Beitragsfreiheit und dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für 2-Jährige sowie dem Ausbau des Krippenangebotes stellt die Politik die richtigen gesellschaftspolitischen Weichen. Die Umsetzung auf kommunaler Ebene wird aber noch Jahre in Anspruch nehmen und stößt in einem Flächenkreis wie unserem auf Herausforderungen. Erfreulich ist die Entwicklung, dass auch Betriebe Betreuungsangebote für die Kinder ihres Personals schaffen und im Landkreis Betriebskindertagesstätten entstehen (bspw. JUWI Wörrstadt und Rheinessen Fachklinik Alzey).

Zu beobachten ist, dass der Bedarf nach sehr flexibel gestalteten Öffnungszeiten der Kindertagesstätten steigt (für Eltern mit langen Pendlerwegen oder Schichtarbeitende, im Verkauf Tätige – Öffnungszeiten bis 22.00 Uhr oder Mütter in Pflegeberufen).

Überall da wo das öffentliche Betreuungsangebot unzureichend ist, sind die Eltern zusätzlich zum Kindergarten- und Schulbesuch noch auf private ergänzende Betreuung (Nachbarschaftshilfe, Tagesmütter) ihrer Kinder angewiesen. Für den Landkreis heißt das, das Angebot an Tagespflegestellen auszubauen.

Der Alltag für viele Eltern bedeutet ein ausgeklügeltes Zeit- und Betreuungsmanagement. Ständig hat man Angst vor irgendwelchen Störfaktoren, die das System dann zusammenbrechen lassen (Krankheit der Kinder, Ausfall der Betreuungsperson u.s.w.). Vor allem während der Schulferien tauchen für berufstätige Eltern Betreuungsprobleme auf, da die Ferientage mit dem tariflichen Jahresurlaub nicht abgedeckt werden können. Ganztagschulen bieten sicherlich für viele Erwerbstätige ein gutes Betreuungsangebot, dennoch besteht weiterhin ein Bedarf an Hortplätzen. Ganztagschule endet in der Regel nachmittags um 16.00 Uhr, freitags um 13.00 Uhr und in der Ferienzeit findet keine Betreuung statt.

Ferienspiele, die mittlerweile kreisweit angeboten werden, sind ein wichtiges familienentlastendes Angebot.

Mit dem mittlerweile etablierten Volkshochschulkurs **„Qualifizierte Tagesbetreuung für Kinder“**, bieten wir interessierten Müttern – und auch Vätern (in jedem Kurs sind auch 1 – 2 Männer zu finden), die Möglichkeit zu einer Qualifikation. Konzipiert und durchgeführt wird der VHS-Kurs als Kooperation von Kreisvolkshochschule, Pflegekinderdienst des Jugendamtes, Erziehungsberatungsstelle und Frauenbüro. Die 20 Plätze sind in jedem Kurs ausgebucht, das Interesse besteht nach wie vor.

In den 14 VHS Kursen haben bisher 276 Frauen und 17 Männer teilgenommen, die potentiell für die Tagesbetreuung von Kindern zur Verfügung stehen.

Das Jugendamt profitiert von der Zusammenarbeit und kann bei der Auswahl von Tagespflegekräften auf einen Pool gut ausgebildeter Personen zurückgreifen.

5.4 Gewalt in engen sozialen Beziehungen und sexuelle Gewalt (Missbrauch)

Hier geht es häufig um Vermittlung von Frauenhausplätzen, Beratung und Weitervermittlung an Beratungsstellen wie z.B. das Frauenzentrum oder die Interventionsstelle IST. Rechtliche, medizinische und finanzielle Fragen stehen dabei im Mittelpunkt der Beratung.

Gewalt im sozialen Nahraum ist nach wie vor eines der häufigsten Themen im Frauenbüro. Oft kommen Frauen mit anderen Beratungswünschen in die Sprechstunde und thematisieren erst im Laufe des Beratungsgesprächs ihre Gewalterfahrung.

Oft sind es Erlebnisse sexueller Gewalt in der Kindheit, die Frauen ein Leben lang begleiten, belasten und krank machen. Lösungswege aus jahrelang erfahrener Gewalt sind schwierig und langwierig. Die Frauen erhalten bei uns weiterreichende Beratungs- und Betreuungsangebote. Von elementarer Bedeutung hierzu sind die Angebote des Frauenzentrums, wo Frauen kostenlose Hilfeangebote erhalten. Weitere Informationen zum aktuellen Programm und Angebot: www.hexenbleiche.de

Gesetzliche Regelungen der letzten Jahre, wie in diesem Fall das Gewaltschutzgesetz von 2002, helfen die Arbeit der Frauenbüros wirksamer zu machen. In den Anfangsjahren unserer Beratungstätigkeit war es so gut wie unmöglich, einer von Gewalt betroffenen Frau (und ihren Kindern) die eheliche Wohnung zuweisen zu lassen. D.h. das Opfer musste die gewohnte Umgebung aufgeben, Kinder ihr soziales Umfeld, Schule, Kindergarten verlassen, Mütter und Kinder mussten beengte Wohnverhältnisse im Frauenhaus in Kauf nehmen – der Gewaltverursacher blieb in der geräumigen Wohnung. Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Auch heute, nach 10 Jahren Gewaltschutzgesetz haben Frauenhäuser als Ort des Schutzes für viele, von ihren Partnern bedrohten Frauen, ihre Daseinsnotwendigkeit. Leider ist es uns in den letzten Jahren nicht gelungen, ein Frauenhaus im Landkreis Alzey-Worms zu etablieren. Eines der nach 25 Jahren unerreichten Ziele! Der Bedarf ist mit Sicherheit gegeben. Wir arbeiten in den jeweiligen Einzelfällen sehr gut mit den umliegenden Frauenhäusern in Kirchheimbolanden, Worms, Bad Kreuznach zusammen.

Mit der polizeilichen „Wegweisung“, mit den Gerichtsbeschlüssen zur Wohnungszuweisung und dem sofortigen Beratungsangebot der Interventionsstelle IST haben wir ein im landesweiten Vergleich hervorragendes Hilfeangebot für Opfer häuslicher Gewalt. Durch die Arbeit des „Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“, dessen organisatorische Betreuung bei der Gleichstellungsstelle liegt, ist in kürzester Zeit die Einrichtung der Interventionsstelle IST gelungen. Das ist eine Beratungsstelle, die mit „pro aktivem“ Ansatz arbeitet, d.h. unmittelbar nach einem Polizeieinsatz Kontakt mit den Opfern aufnimmt und sie bei den nächsten Schritten intensiv begleitet. Auch Gewaltopfer, die noch nicht die Polizei verständigt haben, können das Angebot in Anspruch nehmen und sich direkt dort melden. Die Arbeit von IST wird von Mitarbeiterinnen (für männliche Opfer - sofern erforderlich - von Mitarbeitern) des Diakonischen Werkes Worms-Alzey wahrgenommen. Nach einer

„Zwischenfinanzierung“ durch Landesförderung, Bußgelder und den Verein Jugend Freizeit e.V., wurde die Beratungsstelle in den Haushalt des Landes aufgenommen worden, sodass die Finanzierung derzeit gesichert ist. Das ist der Erfolg der hervorragenden – seit vielen Jahren erprobten - Zusammenarbeit aller Beteiligten, des Netzwerkes Alzey-Worms. Im Jahresbericht 2011 weist IST 72 Beratungsfälle aus, bei denen 108 Kinder von der Gewalt mittelbar oder unmittelbar betroffen waren. Es wurden 44 Platzverweise/Kontakt- und Näherungsverbote ausgesprochen. 73 Fälle wurden von der Polizei oder über Institutionen sowie das soziale Umfeld gemeldet. In 95 % der Fälle waren die Ehemänner, Lebensgefährten, ehemaligen Ehepartner und Expartner die Täter.

Zu diesem Themenkreis gehört auch das Phänomen *Stalking* (aufdringliches Nachstellen, Verfolgen, Belästigen einer Person), das insbesondere nach Trennungen vom verlassenen Partner praktiziert wird. Mit dem Gesetz zum Schutz von Stalkingopfern (seit 31.03.2007 in Kraft) ist ein weiterer wichtiger Schritt zum Schutz von Gewaltopfern vollzogen worden.

Das „Hilfepaket“, das im Landkreis Alzey-Worms geschnürt wurde, war bis vor kurzem von der *Beratungsstelle contra Gewalt unterstützt*, die die Täter begleitet, die Hilfe annehmen wollen und Wege aus der Gewaltspirale suchen. Die Beratungsstelle ist im Landesgerichtsbezirk Mainz tätig und hält leider derzeit in Alzey aus personellen Gründen keine Sprechstunden ab.

Die Gleichstellungsstelle als Organisatorin des *Runden Tisches* ist für die Kooperation und Vernetzung der Fachleute verschiedener Professionen verantwortlich und ist auch Mitglied der Steuerungsgruppe „Netzwerk Kinderschutz“. Es kooperieren Vertreterinnen und Vertreter von Polizei, Justiz, Behörden, Kirchen, Beratungsstellen, Opferorganisationen um das Beratungsangebot in unserer Region zu verbessern. Es wird für das Thema „Gewalt“ und seine Auswirkungen sensibilisiert und durch intensive Netzwerkarbeit die Hilfswege verkürzt. Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung sind dabei wichtige Arbeitsschwerpunkte.

Der Runde Tisch organisierte im Berichtszeitraum jährliche „Rossmarkt-Aktionen“ und Fortbildungen für Fachkräfte aus erziehungswissenschaftlichen, sozialpädagogischen, juristischen und medizinischen Berufsfeldern. Das mit dem Ziel, die Fachkompetenz im Umgang mit Opfern, ihren Kindern aber auch den Tätern zu verbessern und das Netzwerk der Kooperation in unserer Region zu verdichten.

Im September 2011 fand unter Schirmherrschaft von Herrn Landrat Görisch in der Alzeier Innenstadt ein Aktionstag gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen statt. Am zentralen Platz, dem Rossmarkt, präsentierten die Mitglieder des *Runden Tisches* die in unserer Region verfügbaren Hilfsangebote für von Gewalt Betroffene. Mit niederschweligen Angeboten wie Bodenzeitungen, Rosenaktionen als „Gesprächs-Türöffner“ und der Ausstellung „Schattenseiten der Gewalt“ wurde einem breiten Publikum, quasi im „Vorbeigehen“, die Arbeit des *Runden Tisches* und die Hilfsangebote vorgestellt.

Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Frauen mit Migrationshintergrund gelegt. Neben einem Info-Flyer und einem Plakat (s. S. 33) in den Sprachen deutsch, türkisch und russisch, standen am Aktionstag Rechtsanwältinnen und Dolmetscherinnen verschiedener Sprachen zur Verfügung.

Durch die Vernetzungsarbeit der Mitglieder des *Runden Tisches* hat das Frauenzentrum „Hexenbleiche“ sich dieses Themas ebenfalls verstärkt angenommen und bietet mehrsprachige Beratung für Frauen an. Dabei werden die unterschiedlichsten Bereiche angesprochen wie Familienrecht, Strafrecht, Arbeitsrecht, Ausländerrecht und Sozialrecht. Themen wie Trennung/Scheidung, elterliche Sorge, Kindeswohl, Gewalt in Partnerschaft und Ehe, Stalking, Mobbing, Aufenthaltsrecht, Nebenklage, Hartz IV stehen im Mittelpunkt. Die Beratung ist kostenlos und anonym.

Die Innenstadtaktion des *Runden Tisches* wurde vom Stricktreff des Mehrgenerationenhauses tatkräftig unterstützt. Unter dem Motto „unsere Masche gegen Gewalt“ haben die Frauen, in Solidarität mit den Gewaltopfern und ihren Kindern- unzählige bunte Schals gestrickt, die auf dem Rossmarkt als Vorhang ins Blickfeld der Öffentlichkeit rückten - entsprechend der Erkenntnis: Häusliche Gewalt ist mitten unter uns- und verkauft wurden. Jeder Schal trägt ein entsprechendes Etikett und wurde für 10 € an die Frau und so manchen Mann gebracht. Der Erlös der Aktion kam den helfenden Organisationen zugute. Wie in den Jahren zuvor war auch diesmal zu beobachten, dass die Beratungsnachfrage nach solchen öffentlichen Auftritten des *Runden Tisches* stark ansteigt.

Akzente mit Schals

Erfolgreiche Aktion gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Die Gleichstellungsbeauftragte Katharina Nuß (l.) und Landrat Ernst-Walter Görisch, der Schirmherr der Aktion, auf dem Roßmarkt.
Foto: Gertrud Bornet

An einem Seil hängen etliche bunte Schals, die von dem Frauen des Mehrgenerationenhauses extra zur Unterstützung des Runden Tisches gegen häusliche Gewalt gestrickt wurden. Der Erlös geht an Hilfsorganisationen, die sich um die Opfer, vorwiegend Frauen, kümmern. Etwa 200 Schals entstanden ehrenamtlich im Strickcafé des Mehrgenerationenhauses. Die Idee dazu hatte Maria Expositio-Schuch.

ALZEY (bo) – Seit vier Jahren gibt es die Aktion auf dem Roßmarkt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis. Dabei wurden Plakate ausgelegt, Handzettel ausgeteilt und Rosen verschendet – es kamen viele Menschen, um sich zu informieren. Der Verkehrsverein hatte bereits im Vorfeld Schals in Geschäften ausgelegt und damit auf die Aktion hingewiesen.

Bei der Aktion stellten sich die verschiedenen Organisationen des Runden Tisches der Bewölkung quasi "en passant" vor. Dazu gehören Polizei, Interventionsstelle Alzey (Diakonisches Werk), Frauenhaus Kirchheimbolanden, Frauenzentrum Alzey, Weißer Ring, das Gesundheitsamt, das Institut für Rechtsmedizin der Uni Mainz, die Opfer- und Täterhilfe Rheinlatten

und die Kreisverwaltung. Die Hilfsorganisationen stehen beratend, therapierend und begleitend den Opfern zur Seite. Zunächst sei es wichtig, ins Gespräch kommen, sagt die Gleichstellungsbeauftragte Katharina Nuß. Passanten werden angesprochen, informiert, und bei Bedarf wird auf Hilfsangebote hingewiesen. Denn wer betroffen ist, soll wissen, wo er/sie sich hinwenden kann. Hilfsangebote bekommen so ein Gesicht, da ist jemand, mit dem sich die/der Betroffene besprechen kann. Sie habe nicht erwartet, wie tief gehend die Gespräche sein könnten, erklärt Katharina Nuß. Viele Menschen sind darüber erstaunt, dass jede vierte Frau von Gewalt betroffen ist, auch bei uns auf dem Land. Oftmals sind auch die Kinder die Leidtragenden und müssen betreut werden. Wenn die Täter selber aus Gewaltfamilien stammen, ist es wichtig, die Gewaltspirale zu durchbrechen, damit Bewusstsein für die Sache der Frauen entsteht.

In der Regel werden erste Schritte erst nach jahrelangem Martyrium von den Frauen unternommen, weil sie oft ja emotional mit dem Täter verbunden sind, das macht es so schwierig. Landrat Ernst-Walter Görisch als Schirmherr der Aktion betonte

das gut funktionierende Netzwerk. Indem Öffentlichkeit hergestellt werde, würden zugleich auch Hürden abgebaut und damit der Zugang zu einer Beratungsstelle erleichtert. Im Polizeimobil ist Werner Lennarth zugegen; er informiert aus polizeilicher Sicht über Fälle häuslicher Gewalt und lobte die Zusammenarbeit der Kooperationspartner im Landkreis. So gibt es beispielsweise die Interventionsstelle, die sich direkt an die betroffenen Frauen wendet und Hilfe anbietet. Oder aber das Frauenhaus, in dem körperlich oder seelisch misshandelte Frauen vorübergehend untergebracht werden können.

Außen am Wagen findet man Fälle häuslicher Gewalt dokumentiert.

Von 100 Einsätzen im Problemfeld „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ gab es 60 Strafanzeigen, darunter 42 polizeilich Maßnahmen wie Gewahrsam, Platzverweis o. ä. Es gibt auch Gewalt gegen Männer, aber zu einem geringeren Anteil, maximal zehn Prozent der Fälle. Außerdem gab es neun Einsätze, bei denen sich einer der Beteiligten das Leben nahm oder es versuchte. Der Grund hierfür sind Trennungsschwierigkeiten, erklärt Werner Lennarth die schwierige Problematik.

(Wochenblatt vom 29.09.2011)

Bunte Schals gegen Gewalt

ROSSMARKT-AKTION Frauen aus Mehrgenerationenhaus unterstützen Runden Tisch / Wege aus Notlagen

Von
Verena Hof

ALZEY. Ein Vorhang, bestehend aus mindestens 50 bunten Schals, war am Freitagmorgen der Blickfang auf dem Rossmarkt. Gestrickt wurden sie von den Frauen des Stricktreffs im Mehrgenerationenhaus anlässlich des vierten Aktionstages des „Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis“. Der Runde Tisch berät, begleitet und unterstützt seit dem Jahre 2000 Opfer häuslicher Gewalt.

Motto: Gewalt ist keine Privatsache

Unter dem Motto „Gewalt ist keine Privatsache“ wollen die Organisationen das Thema der Öffentlichkeit zugänglich machen und haben zum Ziel, „die Leute im Vorbeigehen zu informieren“, erklärt die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Alzey-Worms, Katharina Nuß.

Es gehe darum, zu zeigen, an welche Stellen sich Betroffene wenden können. Denn der erste und zugleich wichtigste Schritt auf dem Weg zur Besserung sei es, Hilfe anzunehmen.

„Es scheint so, als ginge unser Konzept auf“, freut sich die Gleichstellungsbeauftragte. „Informationsveranstaltungen finden wenig Zuspruch, doch die letzten drei Jahre haben gezeigt, dass die Ratsuchendenzahlen nach unseren Aktionstagen auf dem Rossmarkt merklich anstiegen.“ Im Durchschnitt würde es sieben Jahre dauern, bis eine Frau, die Gewalt erfahren hat, sich professionelle Hilfe sucht. Hauptgrund dafür sei die emotionale Verbundenheit mit dem Täter, zu der in manchen Fällen die finanzielle Abhängigkeit hinzukommt. Abhängig von der Art der Gewalt – körperlich oder psychisch –, der Bereitschaft zu Veränderungen und dem Hin-



Unter dem Motto „Unsere Masche gegen Gewalt“ gestalteten die Frauen als Blickfang einen Vorhang aus gestrickten Schals; hier legt Gisela Unland-Willems Hand an. Foto:photobagenten/Axel Schmitz

tergrund der Frau findet eine individuelle Beratung statt. „Wir wollen die Frauen in ihrem Tempo begleiten und auf

keinen Fall Druck aufbauen“, versichert Katharina Nuß. Insbesondere bei der Suche nach der individuell besten Lösung

spielt der Runde Tisch eine wichtige Rolle, da durch ihn die Kommunikation zwischen den einzelnen Organisationen ge-

RUNDER TISCH

► Er besteht aus Polizei, Interventionsstelle Abey in Diakonischen Werk, Frauenhaus, Frauenzentrum Abey Weißer Ring, Institut für Rechtsmedizin der Uni Mainz, Opfer- und Täterhilfe Rhenland und Kreisverwaltung Abey-Worms.

fördert wurde.

Bei einem solchen vielschichtigen Thema komme es darauf an, im Miteinander zu helfen. Insgesamt sei die Zahl der Frauen, die bei Organisationen Rat suchen, angestiegen. Der Grund dafür liege in ihnen selbst. Immer öfter fänden Frauen den Mut, sich an Dritte zu wenden. Neben der Hilfe für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, gibt es auch Unterstützung für die Täter. Für diese wäre Gewalt oft ein Tabu-Thema, über das sie nicht sprechen wollen.

Auch den Tätern gelten die Bemühungen

„In Gruppensitzungen können die Männer erkennen, dass sie mit ihrem Problem nicht alleine dastehen“, erklärt Bernd Seifried von der Opfer- und Täterhilfe. In den Beratungen lernen die Täter, mit ihren Aggressionen umzugehen. Doch um Erfolge zu erzielen, müsste bei den Hilfesuchenden eine Minimalbereitschaft zur Änderung bestehen, was bei ungefähr 90 Prozent zuträfe.

Das Wichtigste sei die Abkehr der Justiz vom Prinzip „Strafe für die Gewalttäter“ hin zu dem der Beratung. „Meine Erfahrung hat gezeigt: Die Arbeit lohnt sich“, stellt Bernd Seifried zufrieden fest. „Die Beratung setzt Impulse auf dem Weg in ein Leben ohne Gewalt.“

(Allgemeine Zeitung vom 24.09.2011)

5.5 Migrantinnen

Nach wie vor nehmen Migrantinnen einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit der Gleichstellungsstelle ein. Ein bedeutsames Thema ist auch hier Gewalt in engen sozialen Beziehungen, kombiniert mit religiösen, kulturellen Vorstellungen der Familien bzw. der Männer in den jeweiligen Familien. Frauen werden von ihren Freundinnen, Verwandten und Nachbarinnen zum Beratungsgespräch begleitet. Oft erfolgt auch die Vermittlung über Kindergärten, Schulen, andere Beratungsstellen oder Mitglieder von Integrationsbeiräten. Die Beratung gestaltet sich häufig schwierig, aufgrund der sprachlichen Probleme und der tief verwurzelten Angst vor dem Partner, Bruder oder männlichen Verwandten, was Hilfsmaßnahmen (nach dem Gewaltschutzgesetz) häufig verhindert.

Als schwieriges Thema stellt sich die Situation von Mädchen mit Migrationshintergrund dar, die hier aufgewachsen sind, sich aber in den religiösen, kulturellen und sozialen Vorstellungen ihrer Familie bewegen müssen. Es fehlt ein spezielles Angebot in unserem Landkreis für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund. Erfolge können wir oft dann erzielen, wenn wir mit Einrichtungen wie z.B. dem Alzeyer Stadtteiltreff oder Integrationsbeiräten zusammenarbeiten können. Gemeinsame Veranstaltungen wie z.B. „Multikulturelles Frauenfest“ sind geeignete Wege zur Kontaktaufnahme und zum Abbau von Vorbehalten.

Der *Runde Tisch* hat sich im vergangenen Jahr intensiv dieses Themas angenommen und einen Fortbildungstag organisiert. „Zwischen Ehre und Gewalt, Hintergründe - Auswirkungen und Interventionsmöglichkeiten“ lautete der Titel des Fortbildungstags. Die Veranstaltung wurde am Abend mit einer Lesung der türkischen Schriftstellerin Serap Çileli aus ihren Büchern „Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehre“ und „Eure Ehre - unser Leid“ abgerundet.

Der fachliche Austausch mit dem Islamwissenschaftler und Mitarbeiter des Landeskriminalamtes Dr. Marwan Abou-Taam, der Opferanwältin Julia Hoffmann und der Autorin Çileli trug zur Stärkung interkultureller Kompetenz bei allen Teilnehmenden bei und gab, laut den Rückmeldungen, Impulse auf die tägliche Arbeit.

Darüber hinaus gewinnen die Themen demografische Entwicklung, Integration, Betreuung und Pflege alter Menschen mit Migrationshintergrund zunehmend an Bedeutung.

Zwangsehen gibt es auch in Alzey

VORTRÄGE Regier Austausch bei Aktion zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“

Von
Roswitha Wünsche-Heiden

ALZEY. „Übrigens, einige der von uns bearbeiteten Fälle stammten aus dem Landkreis Alzey-Worms“, beendete Serap Cileli ihren Vortrag über Zwangsheiraten und holte damit das Problem aus exotischer Ferne in die unmittelbare Nähe der eigenen Betroffenheit.

Unter der Schirmherrschaft von Landrat Ernst-Walter Görlich hatte der „Runde Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ am Freitag, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“, diejenigen zu einem Fortbildungstag in die alte Güterhalle eingeladen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit mit dem Thema „Migration“ zu tun haben.

Anlaufstelle für Probleme in Migrantenfamilien

Als Hauptrednerin begrüßte Katharina Nuss die Türkin Serap Cileli, die am Abend auch noch mit einer Lesung aus ihrem autobiografischen Buch „Eure Ehre – unser Leid“ zu hören war. Selbst Opfer einer Zwangsheirate, aus der sie sich nach sieben Jahren befreien konnte, wurde die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, des Ludwig-Beck-Preises für Zivilcourage und weiterer Ehrungen zur Anlaufstelle für Hilfe-



Kopftuch und Kapuzenpulli: Frauen aus Migrantenfamilien kämpfen häufig gegen den Widerspruch von Traditionen – einige davon beinhalten auch gewaltsame Unterdrückung – und modernen westlichen Werten. archivfoto: dpa

suchende mit ähnlichem Schicksal. Mit konkreten Fällen illustrierte Cileli Ursachen, Hintergründe und Auswirkungen von Gewalt in Migrantenfamilien und das Vorgehen ihrer Hilfsstelle. Nach dem ersten Telefonkontakt über ihre Website lassen sie und ihre Mitarbeiter sich das Problem der überwiegend weiblichen

Hilfesuchenden schildern und erstellen dann eine Gefahrenanalyse für das weitere Vorgehen. „Wir sprechen das Vorgehen mit dem oder der Betroffenen ab. Die Opfer können ihre Situation in der Regel besser einschätzen als Außenstehende“, erklärte sie. „Wenn eine Einigung mit der Familie ausgeschlossen erscheint, die Au-

torität eines Imams nicht ausreicht oder die Person und ihre Helfer persönlich gefährdet sind, helfen wir bei der Flucht aus der bisherigen Situation und kooperieren dazu auch mit deutschen Behörden.“

Aus der Sicht der Terrorismusforschung beschrieb Dr. Marwan Abou-Taam, Mitarbeiter des Landeskriminalamtes, das Thema. Dabei ging er von der Feststellung aus, dass Gewalt eine „anthropologische Konstante“ über Zeiten und Gruppen hinweg sei.

Rollenbilder wandeln sich langsam

Gewalt habe immer etwas mit Herrschaft und der Manifestation von Macht zu tun. Am Beispiel türkischstämmiger Migranten aus inzwischen vier Generationen beschrieb er den Wandel der Männer- und Frauenrollen und kam immer wieder auf die wichtige Rolle der Erziehung in diesem andauernden Prozess zurück.

In dem dritten Referat sprach die Rechtsanwältin, Strafverteidigerin und Opferanwältin Julia Hoffmann über „Opferrechte vor Gericht“. Eine „Expertenrunde“ ermöglichte den Tagungsteilnehmern, ihre Fragen und zuvor notierte Überlegungen unter der Leitung von Cornelia Spohn an die Referenten weiterzugeben. Zahlreiche Informationsbroschüren ergänzten das Gehörte.

(Allgemeine Zeitung vom 26.11.2011)

Gegen Zwangsehe und Ehrenmord

„Eure Ehre – Unser Leid“: Lesung mit Serap Çileli

Die Lesung mit Serap Çileli zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ unter der Schirmherrschaft von Landrat Ernst-Walter Götsch in der Historischen Güterhalle wurde mit großem Interesse verfolgt.

İLİY (60) – Nach einer aktuellen Studie des Familienministeriums wurden 3 800 Frauen und Mädchen als zwangsverheiratet registriert, 30 Prozent sind minderjährig, das jüngste Opfer war neun Jahre alt. Bei der Veranstaltung des „Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ las die Deutsch-Türkin Serap Çileli aus ihrem autobiografischen Buch „Eure Ehre – Unser Leid“. Sie berichtete über ihre eigene leidvolle Vergangenheit, über Zwangsverheiratung und Ehrenmord in Deutschland und in der Türkei. Es sind Verbrechen im Namen der Ehre, Straftaten, die hauptsächlich an Frauen begangen werden.

Gleichstellungsbeauftragte Katharina Nubi fungierte als Koordinatorin. Gabriele Fleitner vom Weißen Ring forderte die Menschen auf, sich der Gewalt an Frauen bewusst zu werden, hinzusehen und vielleicht auch mal bei der Polizei anzurufen, wenn eine Gewalttat befürchtet wird. Hilfe für die von Gewalt betroffenen Frauen und einige Männer bietet der Verein „peri“, das heißt „Die gute Fee“, den Serap Çileli zusammen mit anderen gegründet hat und der konkrete Hilfe für Migrant/innen bietet, Hilfe zur Selbsthilfe in Notsituationen, etwa eine drohende Zwangsverheiratung, familiäre Gewalt und Verletzung ihrer Menschenrechte.

Der unbürokratisch agierende Verein wurde 2007 gegründet, die 70 Mitglieder sind bundesweit vernetzt. Besteht Gefahr



Schriftstellerin Serap Çileli

Foto: bo

durch die Herkunftsfamilie, dann werden die Frauen und Mädchen vorübergehend in Vereinstamilien aufgenommen. Oftmals geht es um Leben und Tod. Auch mit den deutschen Behörden wird kooperiert, auch mit dem Innenminister Friedrich, so Frau Çileli. Schon über 400 Betroffenen wurde geholfen, 90 Prozent davon stammen aus türkischen, Migrantenfamilien der dritten Generation, das jüngste Mädchen war elf Jahre alt! Viele sind gut ausgebildet. Serap Çileli sieht die Ursachen für Zwangsverheiratung und Ehrenmord in den religiösen Hintergründen und der Erziehung in muslimischen Familien. 4 Millionen Muslime leben in Deutschland, es gebe 3000 Moscheen. Islamische Religionsführer seien bestrebt, Kinder und Jugendliche vor der „verdäbten“ westlichen Welt zu schützen, konservative Ansichten seien auf dem Vormarsch, so die Studie der Essener Türkeiforschung. Unterdrückte, radikal-islamische Religionsgruppen zeigten, dass hier die Integration gescheitert sei, so die Autorin.

Männer als Oberhaupt der Familie bestimmen auch die Eheschließungen. Die Mädchen leben im Spannungsfeld zwischen

Familie und Gesellschaft und haben damit große Probleme. So ist die Selbstmordrate bei türkischen Mädchen drei Mal so hoch wie bei gleichaltrigen deutschen Mädchen, berichtet Frau Çileli. Werden Mädchen in ihren Familien misshandelt, kehren sie später oftmals trotzdem wieder zurück, weil sie es als gehorsame Töchter nicht wagen, endgültig aus dem Haus zu gehen. Denn sie sind schon früh geprägt. Respekt, Ehre und Ansehen der Familie stehen an oberster Stelle. Das bedeutet auch Enthaltsamkeit im sexuellen Bereich, „Ehre der Familie“ genannt. Mädchen werden schon früh auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter geprägt und gehen ab der Pubertät als heiratsfähig. Die Geschlechtertrennung ist in der orthodox-islamischen Religion festgeschrieben, wobei Gewaltanwendungen nicht selten religiös begründet werden. Frau Çileli führte das Beispiel einer Frau in München an, die von ihrem Mann getötet wurde, weil sie sich scheiden lassen wollte. So etwas darf weder geschützt noch toleriert werden, es sei die falsche Toleranz, die dazu führe, dass Frauen immer größere Probleme in dieser Gesellschaft hätten, so die Autorin. Der Koran erlaubt „Strenge gegenüber Frauen“, das beinhaltet auch Gewalt gegen Frauen, die geschlagen, eingesperrt und eingeschüchtert werden. So gebe es auch Bücher (in deutscher Sprache!), die begründen, wie ein Mann seine Frau mit Schlägen disziplinieren darf. Das verstoße gegen jegliches demokratisches Recht, ebenso wie der Einfluss sogenannter Scharia-Gerichte in deutschen Gerichten. Wichtig sei eine deutliche Distanzierung von Gewalt und Intoleranz, auch in der Integrationspolitik.

(Wochenblatt vom 01.12.2011)

Hilfe bei Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft

Evlilik, aile ve birliktelik içi şiddete karşı yardım

Aile ve diğer sosyal ilişkiler içi şiddet kişisel bir konu değildir

Şiddetten kurtulmanın yolu vardır....
.....herkes için

İnsanın şerefini, benlik saygısını ve doğal haklarını çiğneyen herşey şiddet içerir.

Yani eğer kocanız, eşiniz veya eski eşiniz örneğin

- fiziksel veya ruhsal size kötü davranıyorsa,
- sizi dövüyorsa,
- sizi yaralıyorsa,
- korkutup, terör havası estirip size zulm veya sizi takip ediyorsa ("Stalking") - ister telefon ile, ister işyerinde, isterse de SMS ile vs.
- sizi tehdit ediyorsa,
- sizi hapsediyorsa,
- sizi esir tutuyorsa,
- sizi cinsel davranışlara zorluyorsa,
- size tecavüz ediyorsa

veya bunlara maruz kaldıysanız.

Kendinizi savunmak, kendinizi ve çocuklarınızı korumak sizin hakkınız

Gewalt in der Familie und anderen sozialen Beziehungen **ist keine Privatsache**

Es gibt einen Weg aus der Gewalt.....

.... für alle

Gewalt umfasst alles, was die Würde, die Selbstachtung und die elementaren Rechte eines Menschen verletzt

Das heißt, wenn Sie von Ihrem Ehemann, Partner, oder Expartner z.B.

- körperlich oder seelisch misshandelt,
- geschlagen,
- verletzt,
- terrorisiert (Stalking) - telefonisch, am Arbeitsplatz, per SMS etc.
- bedroht,
- eingesperrt,
- gefangen gehalten,
- zu sexuellen Handlungen gezwungen,
- vergewaltigt

wurden oder werden.

ПОМОЩЬ при насилии в семье, браке и в гражданском браке

Насилие в семье и других социально-бытовых структурах не является личной проблемой отдельно взятого индивидуума.

Выход из насилия в семье есть....
.....для Всех

Насилие- это всё, что посягает на ДСТОИИСТВО, САМОУВАЖЕНИЕ И ОСНОВНЫЕ ПРАВА ЧЕЛОВЕКА

Насилие- это если ваш супруг, партнёр, бывший партнёр

- Издевается над вами морально или физически
- Бьёт вас
- Травмирует вас
- Терроризирует вас по телефону (Stalking)
- Угрожает вам
- Залирует Вас
- Держит вас в неволе
- Принуждает вас к сексуальным действиям
- Насилует вас

ЭТО ВАШЕ ПРАВО, СОПРОТИВЛЯТЬСЯ НАСИЛИЮ И ЗАЩИЩАТЬ СЕБЯ И СВОИХ ДЕТЕЙ!

Es ist Ihr Recht, sich zu wehren und sich selbst und Ihre Kinder zu schützen

Eğer şiddet ile tehdit ediliyorsanız veya güdece maruz kalıyorsanız, yardım isteyin!

Если Вам угрожает насилием или если Вы жалуетесь под давлением от насильника, обращайтесь за помощью!

Wenn Sie von Gewalt bedroht oder betroffen sind, holen Sie sich Hilfe!

Polizei - Police - Polis **110** 0 67 31 911-0
Hilfensnummern für gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (STI) Anruf im Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
Yardımcı sayılar karıneke gıvane keng kengni mekadece **0 67 31 99 68 15**
Dahlemer Anrufnummer: (Dahlemer Anrufnummer) **0 67 31 99 68 15**
Polizei (Anruf) - (Anruf) **110** 0 67 31 911-0
• Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**

Polizei - Police - Polis **110** 0 67 31 911-0
Hilfensnummern für gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (STI) Anruf im Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
Yardımcı sayılar karıneke gıvane keng kengni mekadece **0 67 31 99 68 15**
Dahlemer Anrufnummer: (Dahlemer Anrufnummer) **0 67 31 99 68 15**
Polizei (Anruf) - (Anruf) **110** 0 67 31 911-0
• Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**

Polizei - Police - Polis **110** 0 67 31 911-0
Hilfensnummern für gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (STI) Anruf im Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
Yardımcı sayılar karıneke gıvane keng kengni mekadece **0 67 31 99 68 15**
Dahlemer Anrufnummer: (Dahlemer Anrufnummer) **0 67 31 99 68 15**
Polizei (Anruf) - (Anruf) **110** 0 67 31 911-0
• Zivilschutzamt Wiesbaden **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**
• Anruf **0 67 31 99 68 15**

Bütün bu makamlar size destek verebilecek başka danışma bürdar ile de sıkı temas içindedirler.

Alle diese Stellen stehen in engem Kontakt zu weiteren Beratungsstellen, die Ihnen Unterstützung anbieten können.

Все вышеуказанные отделы тесно связаны с другими консультационными, где Вам могут помочь

Aile içi şiddet dünya çapında insan haklarını çiğneyen en yaygın faktördür!

Gewalt in der Familie ist die verbreitetste Verletzung der Menschenrechte weltweit!

БЫТОВОЕ НАСИЛИЕ является самым распространённым нарушением прав человека во всём мире!

Aile içi şiddeti aşmak için biz yardımcı oluyoruz.

Wir helfen, Gewalt in der Familie zu überwinden.

Мы поможем вам предотвратить насилие в семье .

Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis Alzey Worms



Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen

6. Frauen in Aktion

Anlässlich des internationalen Frauentages am 8. März startet seit 19 Jahren die Veranstaltungsreihe *Frauen in Aktion - bewegen was in der Region*, die zu einer festen Größe in der Arbeit der Gleichstellungsstelle geworden ist. Zugleich ist der Slogan Programm, es wird vieles in der Region bewegt.

Seit Bestehen des Frauenbüros sind enge Netzwerke mit und von zahlreichen Frauen in Parteien, Vereinen, Verbänden, Gruppen, Kirchen, Institutionen und vieler nicht organisierter Frauen entstanden. Im Lauf der Jahre ist aus einer Veranstaltung am

8. März ein umfangreiches, auch über die Kreisgrenzen beachtetes Programm von Frauen für Frauen und Männer geworden.

Es ist in den letzten Jahren zu beobachten, dass Frauengruppen der Parteien weniger Aktivitäten zeigen und z.T. gar nicht mehr in Erscheinung treten. Das liegt u.a. daran, dass die Frauen, die in diesen Gruppierungen aktiv waren, selbst mittlerweile ein Mandat (oder mehrere) innehaben und ihnen schlichtweg die Zeit für weiteres Engagement fehlt. Eine interessante Entwicklung, denn in den Anfangsjahren waren es gerade die politisch aktiven Frauen, die die Gleichstellungsarbeit im Landkreis mit prägten.

Nach wie vor beteiligen sich zahlreiche Frauen an den Vorbereitungen zu *Frauen in Aktion*. Mittlerweile sind es aber zum Großteil nicht-organisierte Frauen, die ihre Mitarbeit anbieten und das Engagement in der Vorbereitungsgruppe als zeitlich begrenzte, projektbezogene Arbeit verstehen. Ganz im Trend der Zeit.

Das breit gefächerte Programmangebot beleuchtet Frauenthemen aus verschiedensten Perspektiven und verdichtet das Frauennetzwerk im Landkreis Alzey-Worms jährlich mehr.

Gleichstellungspolitik steht genauso im Mittelpunkt wie eine neue Rollendefinition beider Geschlechter und in den letzten Jahren vermehrt der Wunsch nach einem Geschlechterdialog. Daher sind auch Männer zu den meisten unserer Veranstaltungen willkommen.

Das umfangreiche Programm von *Frauen in Aktion* mit mehr als 50 Veranstaltungen pro Jahr leistet wichtige Beiträge die Gleichberechtigung Schritt für Schritt voranzubringen. Mit den unterschiedlichsten Angeboten bietet diese Veranstaltungsreihe Gelegenheit das Frauennetzwerk im Landkreis Alzey-Worms kennen zu lernen, einen Faden in diesem Netz aufzunehmen, Kontakte zu knüpfen, sich zu informieren, sich weiterzubilden, mitzumachen, etwas für die Gesundheit zu tun oder sich auch zu amüsieren.

Wir verzichten auf die detaillierte Wiedergabe der Veranstaltungen von *Frauen in Aktion*. Die Themenvielfalt ist unter „Unsere Themen von A – Z“ auf S. 14 ff aufgelistet. Durch intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit werden die Veranstaltungen zeitnah bekannt gemacht und sind im Überblick unter www.frauen-in-aktion.de zu finden.

7. Angebote für Mädchen - Genderaspekte

Unsere Angebote für Mädchen und Jungen konzentrieren sich im Wesentlichen auf zwei Schwerpunkte:

- „Berufsparcours“ - Berufsinformationsmesse
- „Girls' Day“ – „Neue Wege für Jungs“

Die beiden Veranstaltungsangebote sind als Einheit zu verstehen, die aus verschiedenen Perspektiven Bewegung in starres und tradiertes Rollenverhalten bringen möchte.

Die Veranstaltungseinheiten werden als „Mädchenprojekt“ vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, RLP in erheblichem Umfang gefördert und so überhaupt erst ermöglicht.

7.1 Berufsparcours - Berufsinformationsmesse des Landkreises Alzey-Worms

Unter dem Motto „Die Zukunft steht in den Sternen – hol' sie dir vom Himmel“ beteiligt sich das Frauenbüro seit 2000 an der jährlich im Frühjahr stattfindenden Berufsinformationsmesse des Landkreises mit einem „Berufsparcours für Mädchen“. Das Konzept ist Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften sog. „mädchenuntypische“ Berufe vorzustellen, die mit den verschiedenen Berufsabschlüssen erreicht werden können.

Mädchen sind nach wie vor in ihrer Berufswahl auf ein sehr begrenztes Berufsspektrum fixiert – 80% der Mädchen wählen unter ca. 450 Ausbildungsberufen nur 15 aus. Sie haben Scheu vor technischen Berufen und messen der Berufswahl in Bezug auf ihre Lebensplanung noch immer erstaunlich wenig Bedeutung bei, obwohl die gesellschaftliche Entwicklung dies dringend erforderlich macht.

Unser Anliegen ist durch praktische Erfahrungen und Kontakte mit „Fachfrauen“ zu neuen Gedanken zu ermuntern, in Workshops sich spielerisch auszuprobieren, dabei auch Eltern anzusprechen und ebenso Lehrkräfte für dieses Thema zu sensibilisieren.

Während der Messe präsentieren wir verschiedene Technikmodule in einem Parcours aufgebaut, mit Übungen und Installationen aus den Bereichen Holz, Elektro, Metall, Elektronik, Gartenbau, Büro. Die Module sind nach „Genderaspekten“ für Mädchen interessant aufbereitet und werden von den Besucherinnen begeistert aufgenommen, da sie zum Tun anregen, für Erfolgserlebnisse und so manches „Aha – Erlebnis“ sorgen und allen SchülerInnen aller Schularten offenstehen.

Männliche Besucher werden mit einem speziellen Angebot „Neue Wege für Jungs“ angesprochen und können sich in Modulen aus Sozial- und Pflegeberufen erproben. Ein Ansatz, der sich auch im „Boys Day“ wiederfindet, der seit einigen Jahren in aller Munde ist.

Wir haben im Übrigen festgestellt, dass die Jungendominanz im technischen Bereich und im Umgang mit Werkzeugen in den letzten Jahren verloren gegangen ist: Das ist sicherlich eine Auswirkung intensiven PC-Konsums und fehlender Anleitung und Übung im praktischen Umgang mit Werkzeugen.

Abgerundet wird unser Angebot mit einer „Praktikumsbörse“. Die BesucherInnen können zu ihren neu gewonnenen Erfahrungen die passende Praktikumsstelle in der Region finden.

Der Berufeparcours wurde mehrfach als „wirkungsvollste Ausstellerleistung“ oder bester „Schnupperkurs“ im Rahmen der Berufsinformationsmesse ausgezeichnet.

Wir beobachten, dass sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern mehr Interesse für die Berufswahl zeigen und sich eher von der Fixierung auf wenige, frauentypische Berufe lösen. Sie nutzen die Praktikumsangebote, informieren sich umfangreicher und sind sich bewusst, selbst aktiv werden zu müssen, um auf dem Ausbildungsmarkt einen Platz zu behaupten. Wir werden dieses erfolgreiche Konzept weiterführen.

7.2 Girls' Day

Um einen weiteren Impuls in der Mädchenarbeit zu setzen, hat sich die Gleichstellungsstelle in die Organisation des Girls' Day eingebracht. Der Girls' Day (aus USA kommend, in Deutschland seit 2001 etabliert) ist ein bundesweit einheitlicher, jährlich wiederkehrender Aktionstag zur Berufsorientierung von Mädchen.

Gemeinsam mit Schulen, der Arbeitsagentur, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, sowie dem DGB-Landesverband wird bei Unternehmen, Hochschulen, Kommunen usw. für die Teilnahme am Girls' Day geworben.

Auch der Girls' Day ist ein Baustein das Berufswahlspektrum von Mädchen zu erweitern und gibt ihnen an einem freigestellten Schul - Tag Möglichkeiten, praktische Erfahrungen in Betrieben zu sammeln und Kontakte zu möglichen ArbeitgeberInnen zu knüpfen. Die Koordination der Girls' Day- Aktivitäten im Landkreis wird von unserem Büro unterstützt. Die Kreisverwaltung beteiligt sich mit „Ex und Hopp – wohin mit dem Müll“ (Abfallwirtschaftsbetrieb) und „Von der Idee bis zum fertigen Haus“ (Abteilung Bauen und Umwelt). Auch hier streben wir einen Ausbau der Angebote an, bemühen uns weitere Verwaltungen, vor allem Schulen und Firmen und technische Organisationen in der Region mit ins Boot zu bekommen.

Wünschenswert wären mehr Aktivitäten der Schulen. Das Konzept „Girls' Day“ scheint im Unterricht noch immer zu wenig Beachtung zu finden. Wir erachten es als wichtig, für die Jungen an diesem Tag ein adäquates Angebot vorzuhalten. Sie einfach am „normalen“ Unterricht teilnehmen zu lassen, während die Mädchen einen Aktionstag erleben, schafft nur Unmut. Auch sie sollten Gelegenheit haben, sich mit Fragen der Berufs- und Lebensplanung auseinander zu setzen und Alternativen zum klassischen Rollenmuster „erfahren“ und „jungenuntypische“ Berufe zu erproben. Konzepte und Anregungen hierzu gibt es unter www.neue-wege-fuer-Jungs.de und parallel zum Girls' Day findet nun auch ein Boys' Day statt.

Alle bundes-, landes- und kreisweiten Aktivitäten zum Girls' Day sind unter www.girls-day.de zu finden.

8. Kommunalpolitik ist Frauensache

Die bereits seit 1994 im Landkreis etablierte Fortbildungsreihe *Kommunalpolitik ist Frauensache* ist nach wie vor sehr gefragt.

Ziel unseres Angebotes ist es einen Beitrag zu leisten, Kommunalpolitikerinnen (und solche, die es werden wollen) zu informieren und ihnen Rüstzeug für die politische/ehrenamtliche Arbeit zu vermitteln. Bewusstsein zu schaffen für frauenpolitische Belange und ein Forum des Austauschs zu bieten ist dabei ebenso wichtig, um letztendlich den Frauenanteil in der Politik und sonstigen Entscheidungsgremien zu erhöhen.

Unsere Veranstaltungen werden neben den kommunalpolitisch Tätigen und Interessierten auch von Frauen besucht, die in Vereinen, Verbänden, Kirchen, Initiativen, Elternbeiräten oder Selbsthilfegruppen Ehrenämter übernommen haben. Zudem kommen Frauen, die die angebotenen Seminarinhalte beruflich nutzen wollen. Häufig sind solche Ehrenämter das „Einstiegticket“ für ein politisches Engagement. Meist müssen Seminare wegen der großen Nachfrage mehrfach angeboten werden.

Die Veranstaltungsreihe „Kommunalpolitik ist Frauensache“ dient somit auch der stärkeren Vernetzung von Frauen im Landkreis.

Die Seminarreihe wird vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung maßgeblich finanziell gefördert, nur so ist es uns möglich, das breite Angebot kostengünstig aufrechtzuerhalten.

Die Teilnehmerinnen schätzen das ortsnahe und kostengünstige Fortbildungsangebot, das „gute Klima“ (Frauen arbeiten über Parteigrenzen hinweg sehr harmonisch und sachorientiert zusammen) und die Kompetenz der Referentinnen.

Wir haben bislang Tagesveranstaltungen sowohl an Samstagen als auch während der Woche zu folgenden Themen angeboten:

- „Grundlagen der Kommunikation“
- „Kommunikative Kompetenz“
- „Kleine Worte - große Wirkung“
- „Harvard Verhandlungsmodell“
- „Konfliktmanagement“
- „Moderation von Veranstaltungen“
- „Überzeugende Präsentation“
- „Coaching für Kommunalpolitikerinnen“
- „Sicher präsentieren und moderieren“
- „Sozialraumplanung - Umsetzungsstrategien vor Ort“
- „Sozialhilfe transparent gemacht“
- „Nein sagen – die etwas gelassener Art, sich durchzusetzen“

- „Frauen fit für die Spitze“
- „Zeitmanagement für Frauen“
- „Strategien für eine erfolgreiche Politik“
- „Erfolgsfaktor Konkurrenz“
- „Reden schreiben – Reden halten“
- „Gesprächsführung und Verhandlungskompetenz“
- „Sitzungen und Besprechungen effizient leiten“
- „Alle reden darüber, wenige haben sie: Ziele und Strategien“
- „Work-life-Balance – zwischen Anforderung und Lebensfreude“
- „Der Haushaltsplan - (k)ein Buch mit sieben Siegeln“
- „Grundlage: Gemeindeordnung“
- „Einstieg in die Kommunalpolitik“
- „Konflikte konstruktiv lösen“
- „Strategien für eine erfolgreiche Politik“
- „Frauen im Ehrenamt“
- „Öffentlichkeits- und Pressearbeit“
- „Bauleitplanung“
- „Umgang mit Stress“
- „Kreativität, Visionen und innovative Techniken“
- „Selbstsicheres Auftreten“
- „Frischer Wind für alte Projekte und zündende Ideen für Neues“
- „Naturnahe Spielplatz- und Schulhofgestaltung“
- „Mediationstechniken als Kommunikationsstrategie“
- „Jugendarbeit vor Ort unter Genderaspekten“
- „Doppik - das neue Haushalts- und Rechnungswesen“
- „Entscheidungsmanagement“
- „Teams und Typen“

Die jahrelangen guten Erfahrungen schlagen sich in immer größerer Nachfrage auch von Frauen außerhalb des Landkreises nieder. Es ist beabsichtigt die Fortbildungsreihe weiter zu führen und gerne werden Wünsche und Themenanregungen in der Planung berücksichtigt.

Seit Beginn der Fortbildungsreihe haben insgesamt 2280 Frauen an unserer Seminarreihe teilgenommen.

Gab es 1987 im Landkreis nur eine ehrenamtliche Bürgermeisterin (von 67 Ortsgemeinden), sind es 2012 neun ehrenamtliche Bürgermeisterinnen, das entspricht einem Frauenanteil von 13 %.

Die hauptamtlichen Bürgermeisterpositionen der Verbandsgemeinden und Städte sind nach wie vor in „Männerhand“.



Die Gleichstellungsstelle beteiligt sich, gemeinsam mit den Kolleginnen aus Mainz-Bingen, Mainz und Worms, sowie den rheinhessischen Landfrauen, an dem Mentoringprojekt „Wir machen halbe/halbe!“ Das Projekt wird in verschiedenen Regionen von Rheinland-Pfalz

mit Unterstützung des Frauenministeriums realisiert, mit dem erklärten Ziel, bei der Kommunalwahl 2014 den Frauenanteil in den Räten zu erhöhen.

Landesweit beträgt in Rheinland-Pfalz der Frauenanteil in den Kommunalparlamenten 16,8%. In diesem Kontext steht der Kreistag Alzey-Worms mit einem Frauenanteil von 24% überdurchschnittlich gut da, ist aber von einem berechtigten, demokratischen und gerechten Anteil von 50% noch weit entfernt. Zumal in unserem Kreis – wie in anderen auch – der Frauenanteil in den letzten Jahren stagniert. Trotz aller Bemühungen ist festzustellen, dass Frauen oft die Vielfachbelastung Beruf – Familie – Ehrenamt auf Dauer nicht tragen können und wollen und sich häufig auch wieder von einem politischen Ehrenamt verabschieden. Vor allem dann, wenn sie keine entsprechende Entlastung von ihren Partnern erfahren und mit jedem zusätzlichen Engagement mehr Lasten tragen sollen. Hinzu kommt oftmals die Erfahrung, dass die männlich geprägten und fest etablierten Strukturen in der Politik den Vorstellungen von Frauen nicht entsprechen und sie sich als Einzelkämpferinnen in den Gremien nicht wohl fühlen. Eine Veränderung des Klimas tritt erfahrungsgemäß erst dann auf, wenn mehrere Frauen in einem Gemeinderat sitzen und gemeinsam Einfluss nehmen können auf Abläufe, Termingestaltung etc., was dann eher ihren Einstellungen und ihrem Zeitbudget entspricht. Die Politikerin Hildegard Hamm-Brücher hat dieses Phänomen mit ihrer Aussage „eine Frau wird von der Politik verändert – viele Frauen verändern die Politik“ auf den Punkt gebracht.

Der Start unseres rheinhessenweiten Mentoringprojektes war ein Frauenpolitischer Salon am 8. März 2012 - dem Internationalen Frauentag – in Oppenheim unter Mitwirkung von „Vorbildpolitikerinnen“, der Frauenministerin Irene Alt, Bürgermeisterinnen und Rätinnen, die sich den Fragen und dem Austausch künftiger Kommunalpolitikerinnen stellten. In weiteren Veranstaltungen haben sich nun Mentorinnen (erfahrene Kommunalpolitikerinnen) und Mentees (politischer Nachwuchs) in einer Art Patenschaft als Tandems zusammengefunden, die sich bis zur nächsten Kommunalwahl begleiten, beraten, unterstützen, voneinander lernen wollen. Inhaltliche Unterstützung erhalten die Tandems durch ein von den Organisatorinnen ausgearbeitetes Qualifizierungsprogramm mit mehreren, über das Jahr verteilten Seminartagen sowie regionalen Austausch- und Infotreffen.

Weitere Informationen: www.mehr-frauen-in-die-politik.rlp.de

8.1 Frauen in der Kommunalpolitik im Landkreis Alzey-Worms

| 1987 | 2012 |
|--|---|
| Kreistag: Sitze: 41 davon Frauen: 3 Anteil in %: 7 3 Kreisbeigeordnete | 46 11 24 |
| Stadt Alzey Sitze: 31 davon Frauen: 4 Anteil in %: 13 3 Beigeordnete – davon 1 Frau | 32 7 22 2 Beigeordnete |
| Stadt Osthofen Sitze: 21 davon Frauen: 5 Anteil in %: 24 3 Beigeordnete – davon 1 Frau | 24 3 13 3 Beigeordnete - davon 2 Frauen |
| Verbandsgemeinde Alzey-Land Sitze: 31 davon Frauen: 2 Anteil in %: 6 3 Beigeordnete | 36 7 19 3 Beigeordnete – davon 2 Frauen |
| Verbandsgemeinde Eich Sitze: 27 davon Frauen: 3 Anteil in %: 11 3 Beigeordnete | 28 2 7 2 Beigeordnete |
| Verbandsgemeinde Monsheim Sitze: 27 davon Frauen: 3 Anteil in %: 11 2 Beigeordnete | 29 4 14 3 Beigeordnete |

| 1987 | 2012 |
|--|--|
| Verbandsgemeine Westhofen Sitze: 27 davon Frauen: 1 Anteil in %: 4 3 Beigeordnete | 26 4 15 |
| Verbandsgemeine Wöllstein Sitze: 23 davon Frauen: 3 Anteil in %: 13 2 Beigeordnete | 31 4 14 3 Beigeordnete |
| Verbandsgemeine Wörrstadt Sitze: 31 davon Frauen: 1 Anteil in %: 3 3 Beigeordnete | 36 8 22 |

Aus der Übersicht wird deutlich, dass in 25 Jahren der Frauenanteil in den kommunalen Räten noch immer vom Ziel des 50-prozentigen Anteils weit entfernt ist. Während mancherorts der Frauenteil langsam steigt gibt es aber auch Kommunen, in denen die Entwicklung wieder rückläufig ist. Will man ernsthaft den Frauenanteil in der Politik erhöhen, so werden die Parteien aktiver den weiblichen Nachwuchs fördern müssen (Stichwort: Quote).

9. 25 Jahre Frauenbüro/Gleichstellungsstelle

Im Gespräch: Frauenbeauftragte & Männerexperte

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Gleichstellungsstelle, fand im September 2012 eine vielbeachtete Veranstaltung statt, die der Frage nachging, wohin die „gleichstellungspolitische Reise“ der nächsten Jahre geht und vor allem, wie es gelingen kann, die Männer mit ins Boot zu holen.

25 Jahre Gleichstellungspolitik im Rückblick und Geschlechterdialog im Ausblick waren Inhalte des ebenso informativen wie unterhaltsamen Abends, als sich die Frauenbeauftragte und der Männerexperte Thomas Gesterkamp (Journalist und Buchautor) zum Dialog trafen.

Im Ziel waren sich beide einig: Es wird nur Fortschritte geben, wenn Frauen und Männer in einem Boot sitzen, gemeinsam und in eine Richtung rudern!

Die Resonanz auf diesen Abend war äußerst positiv, was die Veranstalterinnen veranlasst, weitere Foren zum Geschlechterdialog anzubieten.

„Die Schnecke marschiert langsam“

Frauenbüro feierte 25-jähriges Jubiläum mit einem besonderen Gesprächsabend

ALZEY (rab) - Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte Katharina Nuß ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gar nicht gefeiert. Sie wäre schlichtweg nicht mehr da gewesen! „Anfangs hatte ich die Illusion, dass sich meine Aufgabe nach 20 Jahren erledigt hat“, erklärte die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms.

Im Rahmen der Veranstaltung „Im Gespräch: Frauenbeauftragte und Männerexperte“ im Forum der Sparkasse wurde das Jubiläum des Frauenbüros gefeiert. „Die Quadratur des Kreises ist es, was hier verlangt wird“, stellte Landrat Ernst Walter Görisch in seiner Rede über die Arbeit von Nuß fest - und bedankte sich herzlich bei ihr und ihrer Mitarbeiterin Doris Märter für ihren unermüdlichen Einsatz.

Dabei griff er ein Zitat von Nuß auf: „Ich möchte 50 Prozent auf Erden, nicht im Himmel erreichen!“ Doch die Sache mit der Gleichberechtigung der Geschlechter sei komplizierter als sie dachte, erzählte Nuß anschließend: „Die Schnecke marschiert langsam.“ Das ist nach



Doris Märter, Katharina Nuß und Ernst Walter Görisch

Foto: N. Rabanser

eigener Aussage nicht immer leicht für die engagierte Frau, die sich zusammen mit Märter leidenschaftlich für die Belange des weiblichen Geschlechts einsetzt, dabei aber „nichts gegen Männer sondern etwas für Frauen“ habe, wie sie betonte. Das Anliegen von Nuß ist es,

dass sich Frau und Mann „bei aller Unterschiedlichkeit Auge in Auge“ begegnen. Und da ihr Motto lautet „Lösung statt Lamento“, lud sie kurzerhand den Journalisten und Autoren Thomas Gesterkamp („Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere“) zu einem Gesprächsabend

ein, um mit ihm und den anwesenden Gästen die Rollenbilder zu diskutieren. Gesterkamp zeigte sich erstaunt, aber auch sehr erfreut über die Einladung zur Jubiläumstfeier einer Frauenbeauftragten. Als Nuß im Dialog einwarf, dass niemand einen Mann fragen

würde, ob seine Frau eigentlich im Haushalt helfe oder ob sich jemand ein Bild vorstellen könne, auf dem 25 weibliche und zwei männliche EU-Regierungschefs für Fotografen posieren, sagte Gesterkamp: „Die ewige Vorwurfsschiene ist schlecht.“ Er plädierte dafür, auch das Warten eines Autos als Hausarbeit anzuerkennen und verdeutlichte, dass die ständige Unterstellung einer „verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarrheit“ nicht mehr angebracht sei.

Auf die Vision von Katharina Nuß, die im Jahr 2050 gerne die 50-prozentige Teilhabe von Frauen in allen Bereichen haben würde, hielt Gesterkamp ein Plakat hoch - darauf zu sehen drei Männer mit Bierflaschen, die auf einer Parkbank sitzen und die Kinderhüten überschütten. „Mutter schafft“. Die ultimative Lösung der Gleichstellungstfrage kam bei dem Gespräch natürlich nicht zustande - es war jedoch eine erfrischend andere, originelle und amüsante Jubiläumstfeier, aus der die Gäste viele wertvolle Denkanstöße mit nach Hause nehmen konnten.

(Wochenblatt vom 13.09.2012)

Von Kerlen in der Krise

GLEICHSTELLUNG Zum Dienstjubiläum der Frauenbeauftragten spricht ein Männerexperte

AIZEY (rwk). Wer sich wegen des Aufeinandertreffens von Frauenbeauftragten und Männerexperten einen Schlagabtausch der Geschlechter erwartet hatte, wurde von dem Abend im Forum der Sparkasse enttäuscht. Tatsächlich ging es nämlich Katharina Nuss, der Frauenbeauftragten des Landkreises Aizewitz, zu ihrem 25-jährigen Jubiläum um einen Dialog zwischen Männern und Frauen in Form eines „freundlichen, friedlichen, respektvollen Miteinanders auf Augenhöhe“.

Die Rahmenbedingungen dafür stimmten, denn im Gegensatz zu den häufig frauenlastigen Veranstaltungen der Reihe „Frauen in Aktion“ konnte der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Dr. Marcus Weiden, in der sehr gut angenommenen Veranstaltung im hauseigenen Forum annähernd so viele Besucher wie Besucherinnen aus vielen Bereichen des öffentlichen Lebens begrüßen.

Zielvorgabe nicht erreicht

So leicht es Landrat Ernst Walter Götsch auch fiel, seinen Dank an Katharina Nuss für 25 Jahre und Doris Märter für 16 Jahre vorbildliche Arbeit in der Gleichstellungsstelle in eine Laudatio und ein Blumengebilde zu packen, die Zahlen, die er bezüglich des Frauenanteils in politischen Gremien und Führungspositionen nennen konnte, blieben deutlich unter der angestrebten paritätischen Beteiligung der Frauen. „Dass sich meine Arbeit innerhalb eines Vierteljahrhunderts erledigt haben sollte, hat sich als Illusion erwiesen“, bestätigte Nuss und illustrierte in ihrem Statement ihre Arbeitsschwerpunkte, die sich aus ihrem „weiblichen Blick auf den Landkreis“ ergeben hätten, in „mental Bildern“. Obwohl es doch eigentlich um

„Gleichberechtigung bei aller Unterschiedlichkeit“ gehe, sei nach wie vor das Männliche die Norm und das Weibliche weiche davon ab. Mitschlichten Fakten (90 Prozent der Mädchen wählen 15 Prozent der möglichen Berufe), klaren Positionen („Konkret: Politik ist Frauensache“, „Wer schlägt, geht“) oder der Umkehrung der Verhältnisse („Was wäre, wenn nur ein Viertel der Kreistagsabgeordneten Männer wären?“) müsse man die Hindernisse zur Gleichberechtigung bewusst machen.

Neues Selbstbewusstsein

Der „Männerexperte“ Dr. Thomas Gesterkamp näherte sich dem Thema aus der Sicht der auch in seinen Büchern „Die Krise der Karrie“ und „Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere“ vertretenen Positionen. Da gesellschaftliche Änderungen nicht im luftleeren Raum stattfinden, betrafen sie immer alle diejenigen, die bisher anders gelebt hätten. Wenn Frauen ein neues Selbstbewusstsein entwickelten, habe das auch Auswirkungen auf den männlichen Lebensstil.

Kontrollen gefordert

Auch die Plenarbeiträge heizten keine Richtig/Falsch-Diskussion an, sondern machten deutlich, dass zwar die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Sinne einer tatsächlichen Chancengleichheit der Geschlechter permanent kontrolliert werden müssten.

Dass andererseits aber die individuellen Lebenskonzepte ausschlaggebend für die Aufgabenverteilung in Partnerschaften und Familien seien und viele verschiedene Lösungen bezüglich der Verteilung von Berufs-, Erziehungs- und Haushaltstätigkeit, der „anrollenden Papawelle“ und „der Scheu vor dem feuchten Text!“ zuließen.

(Allgemeine Zeitung vom 13.09.2012)

Schlussbemerkungen

Der vorliegende Bericht ist zum einen die turnusmäßige Fortschreibung der bisherigen Erfahrungsberichte der Gleichstellungsstelle, zum anderen ein Rückblick auf 25 Jahre Gleichstellungsarbeit im Kreis und zieht damit den einen oder anderen Vergleich in der Entwicklung der letzten Jahre.

Die 80er Jahre sind geprägt von Aufbruch: Frauenbüros entstehen als sogenannte „freiwillige Leistung“, es wird von „institutionalisierter Frauenbewegung“ gesprochen. Es wird begonnen, die (Verwaltungs-) Welt aus Frauenperspektive zu betrachten und zu hinterfragen. Gleichstellungsarbeit wird als Querschnittsaufgabe definiert. Bundes- und landesweit entstehen Frauenbüros, die Frauenbeauftragten arbeiten in Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaften zusammen, bringen zahlreiche (Gesetzes-) Initiativen auf den Weg.

Der Netzwerkaufbau steht im Mittelpunkt. Themen wie „frauengerechte Sprache“ sorgen für Diskussionen. „Gewalt an Frauen und Mädchen - sexueller Missbrauch“ werden ins öffentliche Bewusstsein gerückt, Opfer werden gehört und erhalten Hilfe. Es entstehen Frauenprojekte, Länder und Bund richten Frauenministerien ein.

In den 90er Jahren werden wichtige gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen und Gleichstellungsarbeit etabliert, was durchaus mit der Gefahr verbunden ist, dass sich Verwaltung und Politik „entspannt zurücklehnen“ und alles an die Fachfrau/ Gleichstellungsbeauftragte delegieren.

Quoten sind das Hauptdiskussionsthema: Quoten/Frauenförderung (immer und nur leistungsbezogen!) werden ein rechtlich zulässiges Instrument zum Abbau von Ungleichheit. Allerdings ist heute festzustellen, dass der gewünschte Erfolg mit diesen Instrumenten nicht eingetreten ist, es fehlen Sanktionsmöglichkeiten. In dieser Hinsicht wird die Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes mit Spannung erwartet.

In der Politik gibt es Quotenbeschlüsse, um den Frauenanteil in Ämtern und Gremien zu erhöhen. Die Diskussion ist auch heute noch aktuell. „*Wer keine Frauenquote will, muss die Frauen wollen.*“ (Rita Süßmuth). Auch in Führungspositionen der Wirtschaft wird die Frauenquote heftig diskutiert – bis heute.

Die „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ wird vom Arbeitsamt in speziellen Frauenmaßnahmen gefördert.

Mädchenprojekte, Neuorientierung in der Berufswahl rücken in den Mittelpunkt.

Ab 2000 ist „Gender Mainstreaming“ (ein Begriff, für den es keine deutsche Übersetzung gibt) in aller Munde. Gemeint ist laut offizieller Übersetzung der Europäischen Union: „Gender Mainstreaming besteht in der (Re-) Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung der Entscheidungsprozesse, mit dem Ziel, dass die an politischer Gestaltung beteiligten Akteure und Akteurinnen den Blickwinkel der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und auf allen Ebenen einnehmen.“

Zahlreiche Projekte, die in den Anfangsjahren angeregt wurden, sind „verstetigt“. Der Girls' Day kommt aus USA nach Deutschland als Mädchenzukunftstag.

Auch im Jahr 2012, mit aller rechtlicher Absicherung und dem Gefühl „Diskriminierung von Frauen ist Schnee von gestern“, ist die Entlohnung gleichwertiger Arbeit bei Frauen und Männern unterschiedlich: In Deutschland bekommen Männer durchschnittlich 23% mehr Gehalt als Frauen (im europäischen Vergleich – 15% mehr).

Der bundesweite Aktionstag „Equal Pay Day“ macht mit vielschichtigen Aktionen darauf aufmerksam und markiert den Entgeltunterschied der Geschlechter als Zeitraum. Konkret heißt das: Frauen mussten bis zum 23.03.2012 arbeiten, um das Jahresentgelt von Männern im Jahr 2011 zu erhalten. Im europäischen Vergleich ist Deutschland nach der letzten Veröffentlichung der Europäischen Kommission im Jahresvergleich 2011 an siebter Stelle und damit eines der Schlusslichter.

(www.equalpayday.de)

Wie vieles ist auch die Arbeit eines Frauenbüros Trends, Wellen, vielleicht sogar Modeerscheinungen unterworfen, was sich in den zu bearbeitenden Themen niederschlägt. Auch ist in den letzten Jahren in der Gleichstellungsdebatte so manche „Rolle rückwärts“ zu verbuchen. Themen, die längst überwunden schienen, tauchen in anderem Gewand auf oder sind auf einmal nicht mehr bedeutsam.

So werden auch noch 25 Jahren immer noch – oder wieder! – Diskussionen um eine geschlechtergerechte Sprache geführt: Es wird die Notwendigkeit in Frage gestellt, Frauen auch in der weiblichen Form zu benennen und sie somit sichtbar zu machen. Mit der Begründung, die Texte würden zu lang oder zu umständlich, wird als Fußnote bemerkt „Frauen sind in der männlichen Sprachform mitgemeint“ (umgekehrt undenkbar!).

Die Spielzeugwelt für Kinder hat sich in den letzten Jahren wieder in „rosa“ und „hellblau“ geteilt. Gab es in der Pädagogik der 80er und 90er Jahre eine Entwicklung zur Überwindung der traditionellen Rollenklischees, so finden wir heute, ob bei Lego, Playmobil oder Überraschungseiern, wieder eine Festlegung für Mädchen auf eine rosafarbene Prinzessinnenwelt und für Jungen auf die blauen ritterlichen Eroberer.

Gleichzeitig wird im Zuge von Mädchenförderung sogleich eine Jungenbenachteiligung befürchtet, dabei wäre es sinnvoll alle jugendfördernden Maßnahmen auf ihre Wirkung auf Mädchen und Jungen hin zu prüfen – so wie es der Gendergedanke empfiehlt.

Vielen jungen Frauen ist der Diskriminierungsgedanke fremd. Sie sind aufgewachsen in dem Empfinden „alle Türen stehen mir offen“, sie fühlen sich gleichberechtigt, und haben keine Grenzen gespürt. Mit noch immer vorhandener struktureller Benachteiligung werden sie erst in späteren Lebensabschnitten konfrontiert und zwar dann, wenn sie mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf konfrontiert sind oder an die sog. Gläserne Decke in ihrer Karriere stoßen.

Verändert hat sich im Laufe der letzten Jahre auch die Sensibilität für Sexismus in der Werbung und der Mode. Vieles was vor 10-15 Jahren als Grenzüberschreitung bewertet wurde, gilt heute als normal.

Der 1. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung „Neue Wege – gleiche Chancen, Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf“ von 2011 gibt auf seinen 246 Seiten umfangreiche und detaillierte Auskünfte über den Stand der Gleichstellungspolitik. Erstmals liegt ein Gutachten der Sachverständigenkommission vor, das die aktuelle Situation von Frauen und Männern in Deutschland über den gesamten Lebensverlauf aufzeigt, neue Sichtweisen und damit neue Handlungsmöglichkeiten bietet.

Der Bericht ist zu beziehen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Publikationen): www.bmfsfj.de

„Der lange Weg der Gleichberechtigung“ ist noch lange nicht beendet. Die 50%ige Teilhabe von Frauen auf allen beruflichen, gesellschaftlichen, politischen Ebenen ist bei allen Etappenerfolgen nach wie vor in weiter Ferne.

„Die Schnecke marschier“, so lautete der Veranstaltungstitel des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz anlässlich 50 Jahre gesetzlicher Gleichberechtigung. In der Tat: Gleichstellungspolitik geht auf allen Ebenen im Schneckentempo voran. Unaufhaltsam zwar, aber sehr langsam. Gewiss eine Herausforderung für alle Akteurinnen und Akteure, die gerne in kürzeren Zeitabschnitten größere Erfolge zu verbuchen hätten.

Es gibt für Gleichstellungsstellen also noch jede Menge zu tun und es braucht viel Geduld und Ausdauer, aber auch die richtigen Instrumente um die gesteckten Ziele zu erreichen und den im Grundgesetz festgeschriebenen Auftrag zu erfüllen.

Dabei ist es unerlässlich, dass sich auch Männer auf den Weg machen, in einen konstruktiven Geschlechterdialog treten, sich von überholtem Rollenverhalten verabschieden und bereit zu Wandlung, Veränderung und modifiziertem Rollenverhalten sind. Gleichberechtigung fängt nun mal im Kopf an und muss von Frauen und Männern gleichermaßen gewollt sein. Nur wenn beide Geschlechter den persönlichen Gewinn von Gleichberechtigung erkennen, wird der Prozess dauerhaften Erfolg haben und sich die Gesellschaft weiter entwickeln in Richtung zu einem gleichberechtigten und vor allem gleichwertigen Miteinander von Frauen und Männern.

25 Jahre Frauenbüro: Netzwerke geknüpft

Katharina Nuß blickt auf frauenbewegte Jahre auf dem Weg zur Gleichberechtigung zurück

In diesem Jahr feiert die Gleichstellungsstelle des Landkreises Alzey-Worms, auch „Frauenbüro“ genannt, ihr 25-jähriges Bestehen. Einiges hat sich in diesem Vierteljahrhundert auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männern entwickelt, angefangen von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, über gesetzliche Weiterentwicklungen, bis hin zu veränderten Rollenbildern und einem Wandel im öffentlichen Bewusstsein. Was wurde aber nun bis heute erreicht und wo geht die gleichstellungspolitische Reise hin?

Mit viel Engagement, Freude an der neuen Aufgabe und der Fähigkeit, Menschen für ihre Ziele zu begeistern, nahm Katharina Nuß vor 25 Jahren als erste Frauenbeauftragte im Landkreis Alzey-Worms ihre Arbeit auf, die sie auch heute noch - seit 16 Jahren unterstützt von ihrer Mitarbeiterin Doris Marter - mit viel Herzblut für „Ihre“ Frauen ausfüllt.

„Als einer der ersten Landkreise in Rheinland-Pfalz, hatte der Kreistag Alzey-Worms 1987 beschlossen, die Stelle einer Frauenbeauftragten damals noch als freiwillige Leistung einzurichten“, erinnert sich Katharina Nuß. Frauen unterschiedlicher Parteien sowie die Landfrauen hatten sich im Vorfeld der politischen Entscheidung für die Einrichtung des Frauen-



Katharina Nuß engagiert sich seit 25 Jahre als Frauenbeauftragte und hat Vieles positiv verändert.

büros eingesetzt. Als Diplom-Pädagogin war Nuß zu diesem Zeitpunkt im Jugendamt der Kreisverwaltung tätig und mit ihrem einstigen Studienschwerpunkt „Frauenrechte“ wie geschaffen für die neue Stelle.

„Ich habe die Herausforderung gerne angenommen“, blickt die Frauenbeauftragte zurück und erinnert sich: „Im damals fast zeitgleich neu errichteten Kreisverwaltungsgebäude erwartete mich an meinem ersten Arbeitstag als Frauenbeauftragte lediglich ein leeres Büro.

Ich nahm Kontakt zu Kolleginnen im Umfeld auf, um deren Erfahrungen einzuholen, informierte mich über Gruppen und Frauenverbände im Landkreis und erfuhr, dass es an einem Austausch der Frauen untereinander mangelte“, berichtet Nuß von den

Anfängen.

Mit Begeisterung für die neue Aufgabe trug sie Wünsche und Anliegen der Frauen im Landkreis zusammen und organisierte unzählige Veranstaltungen.

„Gerade in der Anfangszeit war es wichtig, Veranstaltungen in die Ortsgemeinden hinein zu tragen, da viele Frauen damals oftmals noch nicht mobil waren“, erinnert sich Nuß: Auf dem langen Weg zur Gleichberechtigung konnten so Schritt für Schritt Erfolge erzielt und Netzwerke aufgebaut werden.

„Doch nach wie vor lassen sich Benachteiligung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen in unserer Gesellschaft nachweisen, sei es auf dem Arbeitsmarkt, in Einkommen und Lebensunterhalt, bei den Startchancen und beim Erreichen berufli-

cher Positionen, in der Familienarbeit, in der Verteilung von Entscheidungsmacht oder in Form von häuslicher Gewalt“, konstatiert Nuß, dass es auch nach zweieinhalb Jahrzehnten erfolgreicher Arbeit des Frauenbüros weiterhin sehr viel zu tun gibt.

Leuchtturmprojekte

„Die Installierung des Forums runder Tisch, um Gewalt in engen sozialen Beziehungen entgegenzuwirken, der Erhalt des Frauenzentrums über 25 Jahre hinweg, die Gründung der Interventionsstelle im Landkreis zur Unterstützung von Opfern häuslicher Gewalt und die seit vielen Jahren erfolgreiche Veranstaltungsreihe Frauen in Aktion, Orientierungsseminare zum beruflichen Wiedereinstieg sowie das im Hin-

blick auf die Kommunalwahlen 2014 laufende Mentoringprojekt sind Meilensteine der Arbeit des Frauenbüros und somit tragende Fäden im Netzwerk“, nennt die Gleichstellungsbeauftragte wichtige Eckpunkte ihrer Tätigkeit. Gerne erinnert sich Nuß zurück an zahlreiche Mitstreiterinnen und natürlich auch Mitstreiter, die am Aufbau des Netzwerkes „mitgestrickt“ haben, an Projekte, die das Frauenbüro angestoßen hat und von denen Frauen profitieren konnten, an viele Veranstaltungen mit Vereinen, Gruppen, Verbänden im gesamten Landkreis, die das Thema „Gleichberechtigung“ in all seinen Facetten in die Fläche getragen haben und an unzählige persönliche Kontakte; „Besonders gerne erinnere ich mich an Frauen zurück, denen ich in der Beratung weiterhelfen konnte und die mir nach Jahren rückmelden, dass sie ihren individuellen Weg gefunden haben.“

Kontakt zur Frauenbeauftragten

Katharina Nuß, Frauenbüro/Gleichstellungsstelle des Landkreises Alzey-Worms, Ernst-Ludwig-Straße 36, 1. Stock, Zimmer 125 und 126, Tel.: (06731) 408-1251 und -1261, E-Mail: frauenbuero@alzey-worms.de

(Kreiszeitung Ausgabe 6/2012 vom 19./20. Dezember 2012)

Lösungen – Der lange Weg zur Gleichberechtigung ... hätten Sie's gewusst

1. Wann durften in Deutschland die ersten Frauen studieren?
 1870 1900 1914
2. Wann erhielten Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht?
 1873 1905 1918
3. Wann haben Frauen im Fürstentum Liechtenstein das Wahlrecht erhalten?
Anhaltspunkt: Türkei: 1934
 1925 1968 1984
4. Bis wann war es dem Ehemann erlaubt, das Arbeitsverhältnis der Ehefrau ohne deren Wissen zu kündigen?
 1910 1947 1958
5. Bis wann durften verheiratete Frauen nicht über eigenes Vermögen verfügen (es wurde mit der Eheschließung automatisch dem Mann überschrieben)?
 1870 1919 1958
6. Aus wie vielen der etwa 400 Ausbildungsberufe wählen über die Hälfte der Mädchen ihren Traumjob?
 10 75 180
7. Wie hoch ist der Durchschnittsverdienst von Frauen im Vergleich zu dem der Männer? Frauen verdienen
 genauso viel ca. 10 % weniger ca. 22 % weniger
als Männer
8. Wie viele Frauen sind mindestens einmal im Leben von Gewalt durch den Ehemann oder Partner betroffen?
 jede 3. Frau jede 5. Frau jede 10. Frau
9. Wann wurde das Familiennamensrechtgesetz dahingehend geändert, dass die Ehegatten ihren jeweiligen Geburtsnamen behalten können?
 1984 1993 2001
10. Wann wurde die Vergewaltigung auch innerhalb der Ehe strafbar?
 1973 1985 1998
11. Wie viele weibliche Mordopfer wurden von ihrem Partner oder Ehemann umgebracht?
 ca. 10 % ca. 50 % ca. 66 %

12. Wann gab es in Deutschland die erste Ministerpräsidentin?
 1967 1985 1993
13. Wie viele Frauen sitzen im Kreistag Alzey-Worms (46 Mitglieder)?
 11 17 23
14. Wie viele Frauen sitzen im Kreisausschuss, dem wichtigsten Ausschuss (14 Mitglieder)?
 1 3 7
15. Wie viele Abteilungsleiterinnen gibt es bei der Kreisverwaltung Alzey-Worms (8 Abteilungen)?
 0 1 4
16. Wann öffnete die Bundeswehr neben dem Sanitätsdienst auch den Militärdienst für Frauen?
 1975 1991 2002
17. Wann hob der deutsche Fußballbund das Fußballverbot für Frauen auf?
 1954 1963 1970
18. Der Mädchenanteil unter den AbiturientInnen beträgt 53,3 %. Der Frauenanteil an ProfessorInnenstellen
 18 % 29 % 48 %
19. In Rheinland-Pfalz liegt im Jahr 2012 die Durchschnittsrente für
Frauen bei
 429,57 € 697,46 € 912,16 €
Männer bei
 845,32 € 1013,52€ 1456,22 €
20. Haben MinijobberInnen Anspruch auf bezahlten Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?
 ja nein
21. Bis wann war es dem Ehemann gestattet, allein über Wohnort und Lebensstil der Familie (und damit der Ehefrau) zu bestimmen?
 1917 1940 1958
22. Bis wann durfte eine Ehefrau nur dann arbeiten gehen, wenn das mit ihren häuslichen Pflichten vereinbar war?
 1914 1955 1977

Wichtige Internetadressen

<http://www.frauen-in-aktion.de>
<http://www.kreis-alzey-worms.de>
<http://www.hexenbleiche.de>
<http://www.altiaia.de>
<http://www.dwwa-alzey.de>
<http://www.caritas-worms.de>
<http://www.cjd-maximiliansau.de>
<http://www.ash-wurzelwerk.de>
<http://www.arbeitsagentur.de>
<http://www.hwk.de>
<http://www.masgff.rlp.de>
<http://www.rigg-rlp.de>
<http://www.contra-gewalt.de>
<http://www.outh.de>
<http://www.frauennetz-aktiv.de>
<http://www.politische-bildung.de>
<http://www.politische-bildung-rlp.de>
<http://www.girls-day.de>
<http://www.vamv.de>
<http://www.frauenrechte.de>
<http://www.solwodi.de>
<http://www.vpsm.de>
<http://www.initiative-regenbogen.de>
<http://www.zeitzeichen-rlp.de>

Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Alzey-Worms

Zur Gleichstellungsbeauftragten können alle Mädchen und Frauen kommen, die sich

- in Partnerschaft und Familie
- am Arbeitsplatz
- im öffentlichen Leben
- in ihrer sozialen Situation

benachteiligt fühlen, Gewalt erfahren haben und Unterstützung oder Beratung wünschen, Informationen brauchen oder einfach eine Beschwerde loswerden möchten.

Natürlich können auch Männer kommen, die beispielsweise Probleme mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben, oder einen Beitrag zu mehr Gleichberechtigung leisten möchten.

Alle Anliegen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Frauengruppen und -verbände und -vereine sind zur Zusammenarbeit eingeladen, ebenso wie „nicht-organisierte“ Frauen, die sich gerne engagieren und im *Frauen Netzwerk* mitwirken wollen.

Es sind auch alle diejenigen herzlich willkommen, die bereits Ideen, Vorschläge und Anregungen zu Veranstaltungen und Projekten im Landkreis Alzey-Worms haben.

Die Gleichstellungsstelle hat ihr Büro in der Kreisverwaltung Alzey-Worms, Ernst-Ludwig-Straße 36, 1. Stock, Zimmer 125 und 126, 55232 Alzey

Ein persönliches Gespräch und Beratung sind kurzfristig möglich. Wir bitten um Terminvereinbarung.

Rufen Sie einfach an oder mailen Sie uns:

Katharina Nuß
Tel.: 06731/408-1261

Büro: Doris Marter
Tel. 06731/408-1251

E-mail: frauenbuero@alzey-worms.de